

Nordenstadt-Nachrichten

20. Jahrgang

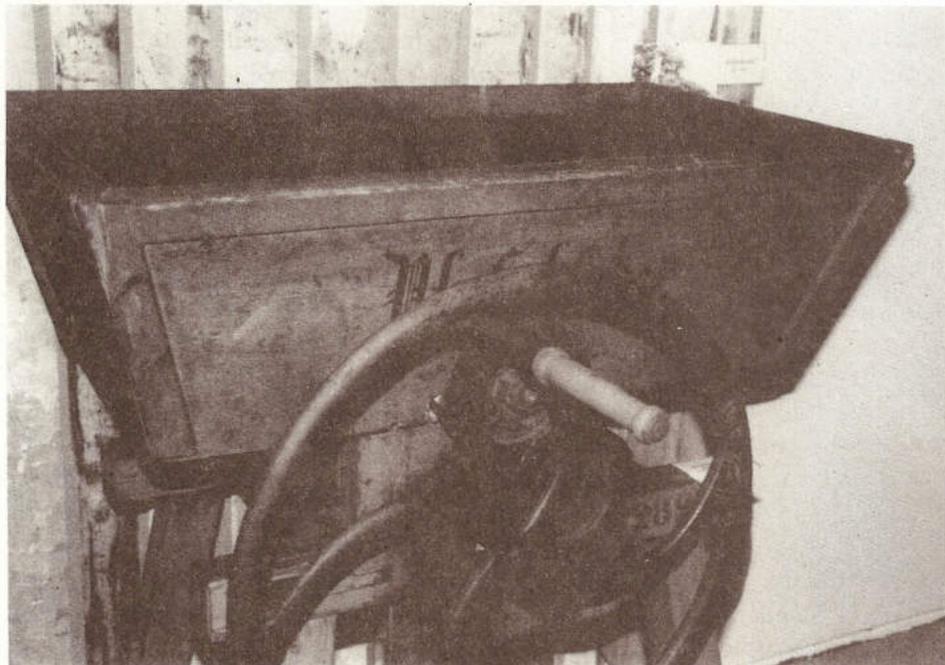
Die SPD Nordenstadt informiert Februar/März 1996

Von Äppelwoi und Woi in Norschet

Reben wachsen in Nordenstadt schon seit rund 20 Jahren nicht mehr, die Apfelbäume aber gedeihen prächtig. So floß dann auch reichlich Äppelwoi für alle, die an der Eröffnung des Weinkellers im Heimatmuseum teilnahmen. Gestiftet wurde dieser von Ortsstellenleiter Jochen Carl, der sich auch gleich als Mundschenk betätigte.

legt. Besucher konnten während der Eröffnungsfeier ein paar der raren Köstlichkeiten probieren, die Gerhard Dreser aus seinen Restbeständen gestiftet hatte.

Wer sich für die Arbeit der Winzer und Kelterer interessiert, kann deren Werkzeug jetzt in dem alten Kellerraum bewundern. Da gibt es zum Bei-



Die neue Attraktion des Heimatmuseums soll an die Zeiten erinnern, als Nordenstadt ein Weinbaugebiet war. Noch im Jahre 1867 besaßen die Nordenstadter Bauern 100 Morgen Wingerter. Erst nach dem zweiten Weltkrieg ging der Weinbau mit der zunehmenden Erschließung von Neubaugebieten zurück. In den 60er Jahren wurden nochmals einige neue Weinstöcke ange-

spielt eine Vitrine mit dem Handwerkzeug eines Küfers aus Massenheim. Besonders stolz aber ist die Historische Werkstatt, die die Ausstellung ins Leben rief, auf eine alte Trauben- und Obstmühle aus dem Jahre 1877. (Foto)

Gerhard Reinemer, Vorsitzender der Historischen Werkstatt, bezeichnete die Realisierung der Ausstellung rund um Wein und Apfelwein als eine „erfreuli-

che Aktion Gemeinsinn“. Er bedankte sich in seiner Eröffnungsrede insbesondere bei den Spendern und all denen, die Exponate zur Verfügung gestellt haben.

Einen besonders stilvollen Umtrunk können mit der Eröffnung des Kellers nun auch Brautleute ihren Gästen bieten: Wer sich im historisch eingerichteten Vereinszimmer standesamtlich trauen läßt, hat anschließend die Möglichkeit, zwischen Fässern und Bembeln anzustoßen.

Klare Perspektive für schwere Zeiten

1997 findet in Wiesbaden erstmals nach Änderung der Hessischen Gemeindeordnung die Direktwahl des Oberbürgermeisters statt. Als Kandidaten für dieses Amt hat der Wiesbadener SPD-Vorstand den Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Rolf PRAML, 47, vorgeschlagen. Am 15. Juni 1996 wird die Mitgliederversammlung der Wiesbadener SPD über die Kandidatur abstimmen. Für die NORDENSTADT NACHRICHTEN hat Rolf Praml seine „klare Perspektive für schwere Zeiten“ dargestellt.

Wer in diesen Monaten über kommunalpolitische Zielvorstellungen schreibt, der sollte nicht mit Wünschen anfangen. Auf die Städte kommen nämlich schwere Zeiten zu - Wiesbaden nicht ausgenommen.



Selbst wenn der Widerstand gegen die weitere Verlagerung von finanziellen Lasten auf die Gemeinden erfolgreich sein sollte (was keineswegs sicher ist!), selbst dann wird sich die Finanzlage der Stadt bis zur Jahrhundertwende kaum verbessern - eher ist das Gegenteil zu erwarten. Es macht also wenig Sinn, die Finanzmisere verdrängen zu wollen.

Mit dieser Ausgangslage wird zugleich das Anforderungsprofil deutlich, das jeden Oberbürgermeister der Landeshauptstadt zuerst erwartet:

- Der „leitende Angestellte des Unternehmens Stadt“ muß mit höchstem persönlichen Einsatz dafür sorgen, daß der notwendige Sparkurs tatsächlich eingehalten wird.
- Zugleich muß er wesentlich dazu beitragen, daß nicht mit dem Rasenmäher gekürzt und wichtige Strukturen unreparierbar zerschlagen werden.
- Schließlich muß er den Bürgern des „Gemeinwesens Stadt“ überzeugend das Gefühl vermitteln: Im Rathaus wird ernsthaft gespart, aber es geht dabei gerecht und intelligent zu.

Natürlich werden die finanziellen Zwänge auch am Sozialen nicht vorbeigehen. Auch dort gibt es „Luft“, die abgelassen werden kann und muß. Es ist aber ungeheuer wichtig, daß sozialdemokratisch regierte Gemeinden nicht teilnehmen an dem Generalangriff gegen den Sozialstaat, den wir gegenwärtig erleben. Sie müssen ein Bollwerk für die sozialen Angebote bleiben, die wir Sozialdemokraten für Kinder und Jugendliche, für Alte und Hilfsbedürftige, für Arbeitslose, Benachteiligte und Ausgegrenzte über Jahrzehnte hinweg durchgesetzt haben. Auch in einer Zeit der knappen Kassen und einer allgegenwärtigen Propaganda, daß (nur) „Leistung sich wieder lohnen muß“, gerade in einer solchen Zeit darf das Rathaus nicht nur für Reiche da sein.

Das ehrgeizige Ziel - Sparen ohne sozialen Kahlschlag - läßt sich allerdings nur erreichen, wenn jede Chance genutzt wird, um den großen Apparat Stadtverwaltung auf Effizienz zu trimmen. Das ist nicht leicht, und sinnvolle Einsparpotentiale eröffnen sich nur dem, der Bürokratien gut kennt und der sich persönlich die Mühe macht, Ressourcen auch gegen



Widerstände zu mobilisieren. Andererseits ist eine leistungsfähige moderne Verwaltung nicht ohne qualifizierte und motivierte Beschäftigte zu haben. „Revolutionen von oben“ bringen wenig, wenn die Belegschaft nicht gewonnen wird.

Aus beidem folgt: Der Umbau der Stadtverwaltung muß Chefsache mit absoluter Priorität sein. Wenn diese Aufgabe nicht mit Kompetenz, Fleiß und Durchsetzungsfähigkeit wahrgenommen wird, dann bleiben am Ende nur immer brutalere Einschnitte in das Angebot der Stat (die Sozialdemokraten nicht wollen können!)

Den zweiten kommunalpolitischen Schwerpunkt der nächsten Jahre sehe ich in verstärkten Anstrengungen um das Zukunftsprofil der Stadt. Wiesbaden wird sich mehr denn je im Konkurrenzkampf um Investitionsentscheidungen durchsetzen müssen, wenn sein überdurchschnittlicher Wohlstand für breite Schichten der Bevölkerung erhalten werden soll.

Wiesbaden darf dabei aber nicht auf die Patentrezepte setzen, die traditionelle Gewerbeförderung gerne verkündet: Größere Gewerbegebiete und mehr Straßen = mehr Arbeitsplätze. Unsere Standortfaktoren sind nicht die billigen Gewerbegrundstücke oder eine (kaum noch verbesserungsfähige) Verkehrserschließung. Wer auf niedrige Grundstückspreise entscheidenden Wert legt, geht ohnehin an andere Standorte.

Wiesbadens Stärken sind die „2 L“: Die Lage im Rhein-Main-Gebiet und die Lebensqualität, die seine Schönheit bietet (= Architektur, Natur, Kultur). Für die Zukunft gilt es, die Lage in ei-

ner der europäischen Top-Regionen noch stärker herauszustellen, und es gilt insbesondere auch, mehr Einfluß zu nehmen auf die Entwicklung der Gesamtregion. Andererseits müssen Eingriffe in die historische Stadtstruktur, in die herrliche Landschaft oder in das kulturelle Erbe der Stadt möglichst vermieden werden. Wenn irgendwo, dann gilt für Wiesbaden: Umweltschutz, Denkmalschutz und Kulturförderung sind eben auch entscheidende Wirtschaftsfaktoren.

Die Stadt braucht also sicher mehr Datenhighways, aber sie braucht z.B. keine Westumgehung. Die wirtschaftliche Zukunft Wiesbadens kann nur über den Dienstleistungssektor gesichert werden. Das heißt nicht: Das produzierende Gewerbe in der Stadt soll nicht pfleglich behandelt werden (im Gegenteil!). Es wäre aber eine Illusion zu glauben, daß in diesem Bereich viele zusätzliche Arbeitsplätze entstehen werden, um diese Stadt für Dienstleister attraktiv zu machen. Dazu gehört vor allem: Die Nachfrage nach qualifizierten Dienstleistungen in der Region ankurbeln und ein anziehender Lebensmittelpunkt für potentielle Investoren bleiben.

Ein weiteres ist wichtig: Den Städten gehen die engagierten Stadtbürger aus. Grenzenloser Individualismus macht Wohnorte austauschbar, droht Städte zu beliebigen Serviceeinrichtungen zu degradieren. So kann Selbstverwaltung aber nicht funktionieren. Deshalb muß kommunalpolitisches Engagement gezielt in die Bevölkerung hineingetragen werden, gerade in einer Region, die geprägt ist von großer Mobilität. Die Menschen müssen das Gefühl haben: Es kommt (auch) auf mich an, wenn es um die kommunale Zukunft geht. Das Rathaus muß Offenheit für die Wünsche und Vorstellungen der Bürger signalisieren, und die Kommunalpolitik muß nach neuen Wegen suchen, um ihre Probleme und ihre Optionen möglichst vielen Menschen klarzumachen.

Zu dieser Offenheit für die Bürgerschaft gehören auch größere Entscheidungsspielräume für die Ortsteile, gehört eine große Toleranz für deren Eigenheiten und die Bereitschaft, solche Eigenheiten zu entwickeln und herauszustellen. Vor der eigenen Haustür ist persönliches Engagement für kommunalpolitische Themen nämlich am leichtesten zu fördern. →

→ Deshalb sollte die SPD auch mit ortsteilbezogenen Aussagen in den Wahlkampf gehen.

Soweit ein kurzes Tableau von kommunalpolitischen Zielen. Diese Ziele eines Kandidaten für die OB-Wahl werden sich allerdings nur realisieren lassen, wenn die SPD zuvor bei der Kommunalwahl wieder die „Wiesbaden-Partei“ geworden ist, die sie ein Vierteljahrhundert lang war: Die innovative, durch politische Inhalte dominierende, die kommunale Zukunft sichtbar gestaltende Kraft in der Stadt. Diese Dominanz in der Stadtverordnetenversammlung ist ungleich viel wichtiger als die Stärkung einzelner OB-Rechte.

Mein Einsatz gilt also genauso der Kommunalwahl wie der eigenen Kandidatur. Ich will meinen Teil dazu beitragen, daß die Konservativen dorthin kommen, wo sie der Bürgerschaft am meisten nützen: auf die Oppositionsbank nämlich. Damit beide Wahlen gewonnen werden, dafür braucht die SPD und ihr OB-Kandidat allerdings den engagierten Einsatz aller Ortsvereine. Wir können gewinnen - und gemeinsam werden wir auch gewinnen.

Endlich ...

...ist der richtige Standort für den LKW-Wegweiser von der Autobahn zum Ostring gefunden worden! Vom Schreibtisch aus schien diese Suche auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen, so daß es mehrmaliger Anstöße bedurfte, um die (aus ortskundiger Sicht einzig möglichen) Stelle zwischen Autobahnabfahrt und der „real“-existierenden Massa-Kreuzung zu finden. Bleibt zu hoffen, daß damit die Anlieger in der Hunsrückstraße endlich vom durchbrausenden LKW-Verkehr verschont bleiben.

Schön wäre es außerdem, wenn nun auch bald die Straßenmarkierungen aufgebracht würden, die im Winter 94/95 -nach unfachgemäßer Anbringung - bald wieder verschwunden waren!

IMPRESSUM (alle Wiesbaden):
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy, Goethering 32
Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26;
Layout:
Druck: Reha-Druckerei, Wandersmannstr. 50

Erfolgreicher Semesterstart des Volksbildungswerkes In Wochenendseminaren sind noch Plätze frei

Das neue Frühjahrsprogramm des Volksbildungswerkes Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim mit 120 Kursen und Veranstaltungen ist bei der Bevölkerung auf ein reges Interesse gestoßen. Ein Monat nach Erscheinen kann das VBW schon über 1000 Buchungen und viele ausgebuchte Kurse verzeichnen.

Vor allem in den Wochenendseminaren sind noch Plätze frei, die bei der Geschäftsstelle im Gemeinschaftszentrum gebucht werden können.

Im Bereich Gesundheit und Körpererfahrung sind noch in den Seminaren „Frauen zwischen 40 und 55“, „Massage“, „Shiatsu“, „Mut zur eigenen Farbe“, „Autogenes Training und „Allergien“ Plätze frei.

Auch in den EDV-Kompaktseminaren

am Wochenende mit maximal 10 Teilnehmern sind noch Plätze frei. Hier können Kenntnisse der Programme Windows 3.11, Windows 95, Word, Excel, Acces und Corel Draw erworben werden. Kurzseminare zu CD-ROM, Modemnutzung und Multimedia runden das Angebot ab.

Eine Malwoche in Ligurien bietet das VBW vom 15. Bis 22. Juni an. Am 13. März findet hierzu im Sitzungszimmer 1 im Gemeindezentrum ein Informationsabend statt. Vom 3. bis zum 10. Oktober findet die Studienreise nach Brüssel statt, ein kulturhistorischer und politischer Ausflug in ein Zentrum des Art Niveau und der politischen Entscheidungen in Europa. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des VBW unter 06122-12918.

Fastnachts-Auslese



10 Jahre Landfrauen-Fastnacht - inzwischen hat sich diese Veranstaltung wegen der großen Nachfrage „verdoppelt“. Von der ketzerischen Idee, auch Männer (außer einigen wenigen ausgesuchten Exemplaren) zuzulassen, hat man glücklicherweise Abstand genommen. So hat sich diese Weiberfastnacht mit ausschließlich hausgemachtem Programm ihre besondere Qualität und Stimmung erhalten. Einer der Höhepunkte war sicher der Striptease der Nordenstadterinnen H.F. und I.S. für eine Berliner Nach(k)t-Bar. Die NORDENSTADT NACHRICHTEN werden recherchieren, ob diese Attraktion in Berlin bereits zum festen Programmpunkt geworden ist - immerhin eine tolle Werbung für echt Nordenstadter Produkte!

Wiesbaden in 10 Jahren: Darf's ein bißchen mehr sein?

Am Montag, den 25. März 1996, wird den Ortsbeiräten von Nordenstadt, Delkenheim und Erbenheim in einer gemeinsamen Sitzung der Flächennutzungsplan vorgestellt. Doch was hat es mit dem Flächennutzungsplan (FNP) auf sich? Um welche Art von Planung handelt es sich?

Eine Stadt von der Größe Wiesbadens, in einer so lebendigen Region wie das Rhein-Main-Gebiet, verändert sich fortwährend. Menschen suchen Wohnung und Arbeit, andere verlassen die Stadt. Seit Jahren hat Wiesbaden steigende Einwohnerzahlen zu verzeichnen; die Stadt mit ihrem vielfältigen kulturellen Angebot und ihrem schönen Umland ist als Wohnort sehr begehrt.

Dieser Prozeß muß jedoch gesteuert und in verträgliche Bahnen gelenkt werden. Jede Gemeinde muß deshalb im gewissen Maß Stadtentwicklung bzw. Stadtplanung betreiben. Neubürger brauchen Wohnungen, Arbeit, Schulen. Die Stadt hat die Aufgabe, allen Einwohnerinnen und Einwohnern eine gewisse Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Sie muß dafür sorgen, daß genügend Wohnraum zu erschwinglichen Preisen bereit steht. Dafür kann es notwendig werden, daß neue Baugebiete ausgewiesen werden. Diese Neubaugebiete müssen an die Kanalisation und das Busnetz angeschlossen, Kindergärten, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten in erreichbarer Nähe geschaffen werden.

Wachsende Bevölkerungszahlen haben jedoch Auswirkungen auf die Lebensqualität einer Stadt. Ein Beispiel: Je mehr Menschen in einer Stadt leben, um so mehr Verkehr gibt es. Eine Gemeinde muß also auch dafür Sorge tragen, daß sich die Bürgerinnen und Bürger trotz des Wachstums ihrer Stadt weiterhin wohl fühlen. Dazu gehört beispielsweise, daß auch zukünftig genügend Grünflächen vorhanden sind. Grünflächen sind in doppelter Hinsicht unverzichtbar. Einerseits werden sie als Erholungsflächen gebraucht, andererseits haben

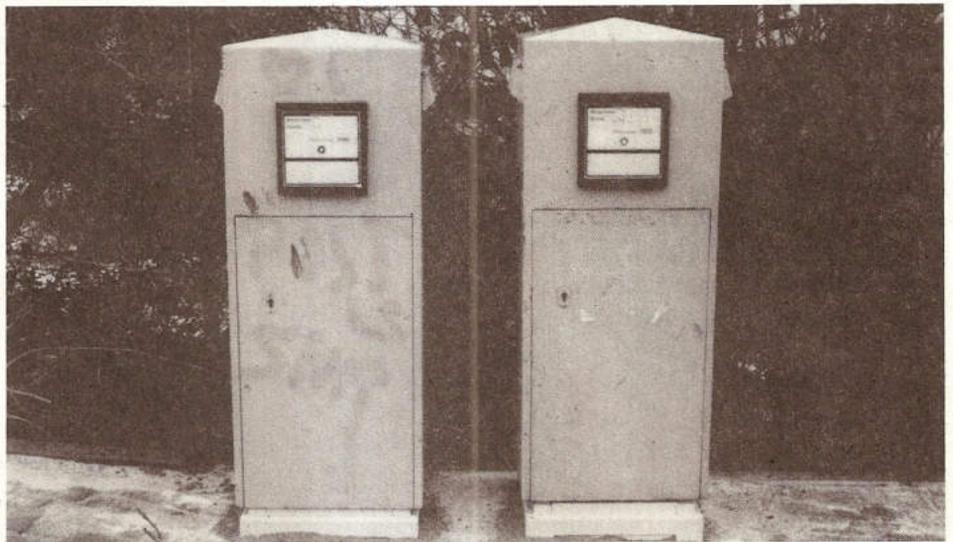
sie eine wichtige Funktion für das Klima einer Stadt.

**25. März 1996 -
18.30 Uhr**

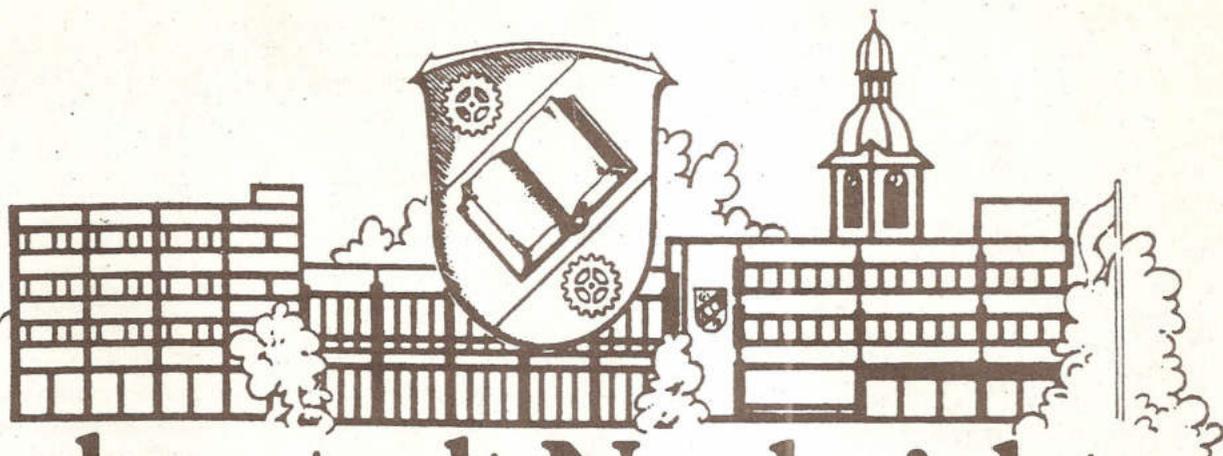
Gemeinsame Sitzung der Ortsbeiräte Delkenheim, Erbenheim und Nordenstadt im großen Saal des Gemeindezentrums in Nordenstadt. In Anwesenheit des Stadtplanungsdezernenten Dilger wird den Ortsbeiräten der östlichen Vororte der Flächennutzungsplan vorgestellt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind sehr herzlich eingeladen!

Mit dem Instrument der Flächennutzungsplanung versucht die Gemeinde, beiden Aufgaben gerecht zu werden. Der FNP mit einem Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren befaßt sich mit der zukünftigen Nutzung bisheriger Freiflächen. Er legt fest, wo neue Siedlungen und wo Gewerbegebiete entstehen. Der FNP bestimmt also, wo und in welchem Maß Wiesbaden wachsen soll. Bei diesem Prozeß müssen die unterschiedlichen Interessen und Nutzungsansprüche sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. In der Diskussion um den FNP sind einige Aspekte von so großer Bedeutung, daß sie in eigenen Fachplänen behandelt werden. Dazu gehören die Klimanalyse, der Verkehrsentwicklungsplan sowie der Fachplan für Natur und Landschaft.

Auch schon das „gelbe“ Wunder erlebt?



Wie immer, man erreicht den Briefkasten abends kurz vor - oder etwa nach? - der gewohnten Leerungszeit, vergewissert sich, ob der Spurt noch erfolgreich war, und staunt. Bin ich hier auf der Hallig Hooge oder in Wiesbaden? Steht doch keine Uhrzeit, sondern der nächste Wochentag auf dem Briefkasten. Größere Erdarbeiten neben dem Postkasten verheißen dann tags drauf sicher positives. Und tatsächlich, stehen doch einen Tag später zwei postkästen da, und der glückliche Kunde freut sich, daß die Weltkurstadt endlich weltstädtische Maßstäbe zeigt und sucht neugierig, in welchen der Kästen er die Wiesbadener Post stecken muß und in welchem die Post für den Rest der Welt verschwinden soll. Da fehlt sicher nur der richtige Hinweis? Weit gefehlt! Bis auf die Doppelung nichts gewesen. Allerdings verheißen die Zwilling-Kästen im Otto-von-Guericke-Ring, die fast siamesisch zusammengewachsen sind, daß wir bald einem neuen Postwunder entgegenfiebern dürfen: dem gummiweichen Knickbrief, der die Benutzung aller Briefkastenklappen erlaubt. Oder ist die Post unserer Zeit schon viel weiter voraus: nicht Briefe, sondern Disketten oder Computerchips gehören in den Kasten?



Nordenstadt-Nachrichten

20. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

April/Mai 1996

Benefizkonzert des Musikvereins Nordenstadt

Trotz des ersten lauen Sommerabends, der hinaus ins Freie lockte, war das schon traditionelle Benefizkonzert des Musikvereins Nordenstadt gut besucht. Der erste Teil wurde vom gastgebenden Verein gestaltet und von Jörg Bartels gekonnt moderiert. Die Beiträge des Musikvereins wurden umrahmt von Darbietungen der Tanzgruppen des Vereins. Aber auch die Brassband bot, wie gewohnt, nicht nur etwas für das Ohr, sondern auch für das Auge. Die ausgewählten Stücke waren zum überwiegenden Teil rockig, es wurde aber auch mit „Theme from Exodus“ der konzertante Siegertitel der Rheinland-Pfalz und Bayernmeisterschaften gespielt. Den größten Beifall gab es bei einem Oldie des MVN: „Blowin' in the wind“ und so gaben die Musiker auch als Zugabe eines ihrer Erfolgsstücke: „Don't cry for me Argentina“.

Nach der Pause erwartete die Zuhörer mit dem Auftritt des Bläusersyndikats Naurod ein Kontrast. Das sinfonische Blasorchester aus dem Wiesbadener Vorort überraschte durch seine große Bandbreite. Auch diese Musiker überzeugten mit rockigen Stücken, aber sie boten darüberhinaus alle möglichen Stilrichtungen von geistlicher Musik aus England über Adaptionen französisch-kanadischer Volkslieder, klassische Suiten bis zum Big Band Sound. Besonderen Applaus gab es beim „Choral and rock-out“ von Ted Huggins, vor allem auch für das Schlagzeugsolo von Sven Hofmann. Auch das Bläusersyndikat wurde nicht ohne Zugabe von der Bühne gelassen.

Besonders wichtig für den Abend aber war, daß der Vorsitzende Klaus Hess der Multiplen Sklerose Selbsthilfegruppe, Sektion Wiesbaden, aus den Eintrittsgel-

dern einen Scheck in Höhe von DM 2.000 überreichen konnte. Deren Sprecher, Herr Alkan, bedankte sich bei den Veranstaltern und den Musikern „aus ganzem Herzen“.
G.W.

10 Jahre Tschernobyl

Als am 26. April 1986 der Atomreaktor im ukrainischen Tschernobyl explodierte, erfuhren von dieser Katastrophe oder, nach russischem Sprachgebrauch, Havarie, zunächst nicht einmal die Bewohner der unmittelbar betroffenen Region. Verschweigen, Vertuschen, das war die Devise. Der eigenen Bevölkerung wurden lebensrettende Informationen vorenthalten, verstrahlte Lebensmittel weiter verkauft. Später wurde verstrahlte Milch durch Pansen mit unbelasteter „genießbar“ gemacht. Auch international versuchte die sowjetische Regierung zu-

Tanz in den Mai

30. April Taunushalle Nordenstadt

Beginn: 20 Uhr - Eintritt: 10,- DM

Tanz- & Showband

LIFELINE

nächst, die Reaktorkatastrophe zu leugnen. Erst nach und nach wurde im Westen das wahre Ausmaß des GAU bekannt. So lautete die erste Zeitungsmeldung der Frankfurter Rundschau vom 29.(1) April 1986 noch vergleichsweise harmlos:

„Moskau meldet Unfall in einem Atomkraftwerk. Hohe radioaktive Strahlung über Skandinavien. In einem Atomkraftwerk der ukrainischen Stadt Tschernobyl nördlich von Kiew hat sich ein Unglück ereignet, bei dem nach offiziellen Angaben mehrere Menschen zu Schaden gekommen sind. Die amtliche Nachrichtenagentur TASS berichtet am Montagabend in einer kurzen Meldung, daß einer der Atomreaktoren beschädigt worden sei. Weitere Einzelheiten teilte die Agentur nicht mit.“*

wurden, bildeten sich unabhängige Initiativen, wie z.B. in Wiesbaden der „Elternverein Restrisiko e.V.“. Um von den Informationen offizieller Stellen unabhängig zu sein, führten sie zunächst mit einem eigenen Geigerzähler Umgebungsmessungen durch und richteten später eine eigene Radioaktivitätsmeßstelle ein. Dort wurden seitdem mit einem Gammaskpektrometer viele tausend Proben, vor allem Lebensmittel, untersucht. Die Ergebnisse wurden auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und mit Ernährungsempfehlungen oder Warnungen verbunden. Inzwischen bemüht sich der Verein auch um Hilfe für die Opfer von Tschernobyl. Gemeinsam mit dem Frankfurter Verein „Leben nach Tschernobyl e.V.“ zeigt „Restrisiko“ zur Zeit im Wiesbadener Rathaus die Aus-



Geschichte der zivilen Nutzung der Kernenergie zu reagieren. Bei der konkreten Hilfe für die Opfer vor Ort haben private Initiativen bereits vorbildliche Arbeit geleistet und wertvolle Kontakte geknüpft. Dies gilt es zu unterstützen und auszubauen. Energiepolitisch muß Tschernobyl Mahnzeichen für den Ausstieg aus einer

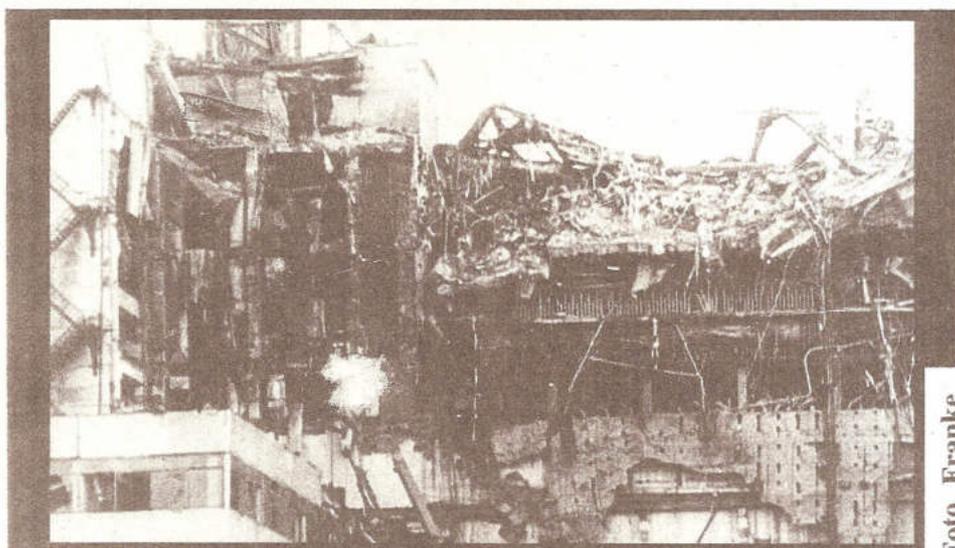


Foto Franke

Ganz genau wußte es zur gleichen Zeit allerdings die Bundesregierung. Der damalige Bundesinnenminister Zimmermann auf die Frage, ob eine Gefährdung der Bevölkerung in der Bundesrepublik ausgeschlossen sei: „Ja ... absolut auszuschließen, denn eine Gefährdung besteht nur im Umkreis von 30 bis 50 Kilometer um den Reaktor herum. Dort ist sie hoch. Wir sind 2000 Kilometer weg. Messungen, wie sie in Skandinavien stattgefunden haben, könnten 10-20fach höher ausfallen in den Werten. Dann wäre es immer noch keine Gefährdung.“*

Diese Politik des Abwiegeln, bei der unklar ist, ob die Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung oder um die Akzeptanz der eigenen Energiepolitik im Vordergrund stand, hatte allerdings Folgen, die sicher nicht „im Sinne des Erfinders“ waren. Da die offiziellen Verlautbarungen als unglaubwürdig erkannt

stellung „Zeit und Halbwertszeit - 10 Jahre Tschernobyl - 24000 Jahre Strahlung“. Ziele des 1990 in Frankfurt gegründeten Vereins „Leben nach Tschernobyl e.V.“ sind

- Humanitäre Hilfe für die von der Reaktorkatastrophe betroffene Bevölkerung
- Ausbau des Kindererholungsheimes NADESHDA
- Ost-West-Informationsaustausch zwischen Wissenschaftlern/innen, Organisationen und Gruppen
- Organisation von Seminaren, Kongressen zum Thema Strahlenmedizin, Strahlenfolgen, Kerntechnik, Ökologie und Energiepolitik
- Aufbau eines Tschernobyl Dokumentationszentrums
- Völkerverständigung

Wie für die Vereine und Initiativen gilt es auch für die Politik, zweifach auf die (bisher) größte Katastrophe in der

Ausstellung

„ZEIT UND HALBWERTSZEIT“

noch bis 13. Mai 1996 im Rathaus
Wiesbaden

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag 10 bis 19 Uhr

Samstag 10 bis 17 Uhr

Sonntag geschlossen

Technologie sein, deren scheinbare Verantwortbarkeit davon abhängig ist, daß Menschen und Material perfekt funktionieren - was, wie jeder weiß, nicht der Fall ist. Häufig wird in diesem Zusammenhang argumentiert, es sei doch sinnvoller, die sehr unsicheren sowjetischen Atomkraftwerke mit westlicher Technologie etwas sicherer zu machen, als die sehr sicheren deutschen Anlagen abzuschalten. Abgesehen davon, daß bekanntermaßen weder deutsche Menschen noch deutsche Materialien völlig frei von Fehlern sind, sollte Deutschland unter Einsatz von Innovationskraft und technologischer Kompetenz Vorreiter bei der Entwicklung alternativer Energien sein. Es ist ein Lieblingsargument aller Technikfreaks, daß die deutschen Hochtechnologieprodukte auch im eigenen Land ungehemmt zum Einsatz kommen müssen, um Exportchancen zu haben. Auf alternative Energien und Energiesparmodelle trifft dies tatsächlich zu!

* Zitate nach: Franke, Schreiber, Vinzens: „Verstrahlt, vergiftet, vergessen - Die Opfer von Tschernobyl nach 10 Jahren“ Insel Verlag.

Helfen Sie den Tschernobylkindern mit einer Spende!

Evangelische Kreditgenossenschaft Frankfurt Kto-Nr. 411 44 00 BLZ 500 605 00

Im Gespräch: Ökologische Steuerreform

In der Diskussion um die ökologische Steuerreform haben Gegner und Befürworter Stellungen bezogen, die an den Beginn der Umweltdiskussion vor 25 Jahren erinnern. Wieder einmal wird die Unüberbrückbarkeit des Gegensatzes zwischen Ökonomie und Ökologie beschworen - auch in der SPD. Mit dem Totschlagargument der Gefährdung von Arbeitsplätzen werden jegliche Reformansätze bekämpft.

Wenn Manager von Unternehmen mit energieintensiver Produktion betriebswirtschaftlich so argumentieren, ist dies verständlich, denn von ihnen werden erhebliche Anpassungsleistungen verlangt. Politiker allerdings müssen volkswirtschaftlich denken. Und da ist klar: eine Volkswirtschaft kann nur existieren, wenn das natürliche Umfeld, in dem und mit dem sie arbeitet, am Leben erhalten wird. Oder anders ausgedrückt: Ökologische Krisen werden über kurz oder lang auch zu ökonomischen Krisen.

Es ist daher angebracht, sich mit dem Konzept einer ökologischen Steuerreform auseinanderzusetzen, denn diese kann ein Weg sein, um wirtschaftliche Interessen und den Schutz der Umwelt unter einen Hut zu bringen. Vor- und Nachteile sowie die positiven Wirkungen wie aber auch die Risiken der verschiedenen Ansatzpunkte bedürfen einer sorgfältigen Diskussion.

Zur Einstimmung auf dieses Thema einige Informationen:

1. Alle Konzepte, die bislang entwickelt wurden, gehen davon aus, daß

- durch eine neue Steuer der Faktor Energie (fossile Brennstoffe und vielfach auch Elektrizität) stufenweise verteuert wird und

- im Gegenzug der Faktor Arbeit entweder durch Senkung der Lohnsteuer oder der Sozialabgaben entlastet werden soll.

2. Die meisten Konzepte - auch das der SPD - gehen von einer strikten Aufkommensneutralität aus. D.h. unterm Strich sollen dem Staat keine zusätzlichen Einnahmen erwachsen.

3. Solche Konzepte werden folgende Auswirkungen haben:

- Durch die Verteuerung der Energie wird ein Zwang zum Energiesparen ausgelöst und damit ein Beitrag zur Klimaverbesserung geleistet.

- Arbeitsintensive Branchen (wie z.B. Bauindustrie, Maschinenbau, Dienstleistungen...) werden kostenmäßig entlastet. Dadurch können hier zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

- Energieintensive Branchen werden kostenmäßig belastet. Sofern keine ausreichenden Anpassungszeiten und Hilfen gewährt werden, führt dies zu Produktionsverlagerungen oder -einstellungen und damit zu Arbeitsplatz-

verlust. Dies trifft vor allem die Grundstoffindustrie (Eisen und Stahl, Zellstoff und Papier, Chemie...), die - wie z.B. die Stahlindustrie - ohnehin von Krisen bedroht sind.

- Geändertes privates Konsumverhalten kann zu Umsatzeinbußen in betroffenen Branchen führen, wenn es z.B. in der Autoindustrie nicht gelingt, durch Senkung des Spritverbrauchs die Benzinpreiserhöhung aufzufangen.

- Wenn die Kompensation über die Senkung der Lohnsteuer und der Sozialabgaben erfolgt, haben Rentner und Sozialhilfeempfänger Nachteile, da sie von den Energieverteuerungen betroffen sind, aber keine Kompensation erhalten. Es müssen also zusätzliche Kompensationswege gefunden werden.

- Nach einer Untersuchung des DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) ist 10 Jahre nach Einführung der ökologischen Steuerreform mit einem Saldo von 500.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen zu rechnen. Eine Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wird nicht gesehen. Auf die o.g. Branchen kommen allerdings erhebliche Anpassungsprozesse zu.

Es lohnt sich also über die ökologische Steuerreform zu diskutieren.

Mo Berlitz

Umweltpolitische Sprecherin der SPD-Stadtratsfraktion

Kommunalwahlrecht für EU-Bürger

Als Anfang der 60er Jahre unsere Wirtschaft Arbeitskräfte brauchte, warben wir sogenannte Gastarbeiter an, die wir zwar nicht als Gäste empfangen und betreut haben, die aber von vielen als Gäste im Sinne eines kurzfristigen Aufenthalts in unserem Land angesehen wurden. Inzwischen lebt die dritte Generation dieser Menschen bei uns. Nachdem es schon lange in der Europäischen Gemeinschaft die Freizügigkeit, also die freie Wahl des Wohn- und Arbeitsortes gab, war es nur konsequent, daß die Europäische Union dann alle Mitgliedsstaaten verpflichtete, Bürgern der Union im Land, in dem sie auf Dauer leben, das Kommunalwahlrecht zu geben. Diesem Auftrag ist die Hessische Landesregierung mit der Novellierung des Kommunalwahlrechts im September letzten Jahres gefolgt. Damit können alle Bürger aus einem Land der Europäischen Union, wenn sie in der vorgeschriebenen Frist hier gemeldet sind, sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht ausüben.

Integration verbessern

Neues Staatsangehörigkeitsrecht

Die SPD-Bundestagsfraktion und sozialdemokratisch regierte Länder setzen sich für eine Integration der auf Dauer eingewanderten ausländischen Bevölkerung ein. Im Gleichklang wollen die SPD-Bundestagsfraktion sowie die Länder Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein durch einen Antrag im Bundestag und im Bundesrat erreichen, daß die Bundesregierung endlich einen umfassenden Gesetzentwurf für ein neues Staatsangehörigkeitsrecht vorlegt. Der Antrag enthält alle Eckpunkte für ein neues, zeitgemäßes und auf Integration ausgerichteter Staatsangehörigkeitsrecht. Für die SPD-Bundestagsfraktion ist nur eine auf Eingliederung statt Ausgrenzung ausgerichtete Politik die angemessene Antwort auf die Herausforderungen, die sich angesichts der durch konservativer Gesellschaftspolitik verursachten Zunahme von Spaltungstendenzen und sozialen Gegensätzen stellen. Mit dem Antrag wird die Bundesregierung u.a. aufgefordert:

- ♦ den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Geburt in Deutschland zu ermöglichen,
- ♦ Mehrstaatigkeit von verwurzelten ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern generell hinzunehmen,
- ♦ für die auf Dauer im Ausland lebenden Deutschen spiegelbildliche Lösungen zu schaffen und
- ♦ das individuelle Einbürgerungsverfahren für Spätaussiedler durch einen Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit kraft Gesetzes zu ersetzen.

Es werden also in Wiesbaden erstmals zur Kommunalwahl am 2. März 1997 Bürgerinnen und Bürger aus den 15 EU-Staaten kandidieren können und sie erhalten für die Wahl ihre Benachrichtigung wie alle anderen Wahlberechtigten in Wiesbaden.

Damit ist ein wichtiger Schritt zur Demokratie vollzogen, der allerdings noch ergänzt werden müßte durch bessere Mitwirkungsmöglichkeiten auch der anderen ausländischen Mitbürger, wobei es hier allerdings nicht um Landes-, sondern um Bundesgesetze geht, die dann geändert werden müßten.

Unser Land war über Jahrhunderte ein Einwanderungsland. Wir haben religiös und politisch Verfolgte aufgenommen oder Arbeitskräfte für besonders schwierige Arbeiten ins Land gelassen. Immer wurden diese Menschen zu gleichberechtigten Bürgern.

Es wäre gut, wenn wir dies im ausgehenden 20. Jahrhundert für alle ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger erreichen könnten.

Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Nordenstadt

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der SPD-Ortsvereins Nordenstadt hatte der Vorstand den SPD-Kandidaten für das Amt des Wiesbadener Oberbürgermeisters eingeladen. Rolf Praml, derzeit Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, beschäftigte sich in seiner Vorstellungsrede mit den Themen kommunale Finanzen, Verwaltungsreform, Kommunalwahlprogramm, sowie mit dem zur Zeit im Vorentwurf vorliegenden Flächennutzungsplan. Hierzu gab es in der anschließenden lebhaft geführten Aussprache zahlreiche Wortmeldungen, stellt doch der Nordenstadter „Hainweg“ einen nicht gerade kleinen Teil der im Plan ausgewiesenen bebaubaren Flächen dar. Rolf Praml, der am 15. Juni im Rahmen einer Mitgliederversammlung der Wiesbadener SPD als OB-Kandidat nominiert werden soll, wird dabei von den Nordenstadter Mitgliedern sicher mit einem guten Ergebnis rechnen können.

Im zweiten Teil der Jahreshauptversammlung wurden unter der Sitzungsleitung des Wiesbadener Juso-Vorsitzenden Marco Pighetti die Wahlen zum Vorstand durchgeführt. Dabei gab es folgende Ergebnisse: Ruth Akasoy wurde als Vorsitzende einstimmig wiedergewählt, zu ihren Stellvertretern wählte die Versammlung Katrin Kiehne und Klaus Büttner. Gertrud Jensen und Renate Koch wurden als Kassiererinnen bestätigt. Gabi Wahler und Dr. Dieter Deininger teilen sich die Aufgaben der Schriftführung. Zu Beisitzern wurden gewählt: Gustavo Gonzalez, Bodo Heimbächer, Gerhard Koch, Birgit Pintaric, Elke Spiekermann, Armin Stähling und Thomas Wahler.

IMPRESSUM (alle Wiesbaden):

Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy, Goethering 32

Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Wandersmannstr. 50

Asyl in Nordenstadt

Arbeitskreis Flüchtlinge

Im Sommer vor vier Jahren wurde der Arbeitskreis Flüchtlinge von Kirchenvorstehern und Mitarbeitern der evangelischen Kirchengemeinde Nordenstadt gegründet. Ausgangspunkt war die damals prekäre Situation bei der Flüchtlingsunterbringung in Gemeinschaftsunterkünften und eine Bitte des Probstes für Süd-Nassau, die Möglichkeit der Notunterbringung in Gemeinderäumen für 3 bis 4 Tage zu prüfen. Zu einer solchen Notunterbringung ist es bis jetzt nicht gekommen, dafür entwickelte sich aus einem ersten Informationsabend zur Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern im Oktober 1992 der „Arbeitskreis Flüchtlinge“. Arbeitsschwerpunkte der Gruppe, die sich regelmäßig einmal im Monat trifft, sind

- Information über wichtige Bereiche der Ausländer- und Flüchtlingspolitik
- Organisation von Begegnungsmöglichkeiten zwischen Flüchtlingen verschiedener Nationen und deutschen und ausländischen Mitbürgern
- Hausaufgabenhilfe für Flüchtlingskinder



FUSSBALLTURNIER



Auch in diesem Jahr waren die SPD-Fußballer wieder mit dabei, als es in der Taunushalle zum traditionellen Hallenfußballturnier der Kerbegesellschaft ging. Diese jahrelange Treue wurde mit einem vierten Platz belohnt. Hoffentlich ausreichend Motivationsschub für die Beteiligung im nächsten Jahr. Unser Foto zeigt die zufriedenen SPD-Fußballer in den hübschen neuen Trikots.

- Kinderbetreuung während Deutschkursen der Volkshochschule
- Betreuung einzelner Familien
- Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei wird intensiv mit den betreuenden Sozialarbeitern der Flüchtlingshäuser zusammengearbeitet. Ausgezeichnet ist auch der Kontakt zu Grundschule und Kindergärten, so nehmen beispielsweise Lehrer/innen an Arbeitskreissitzungen teil.

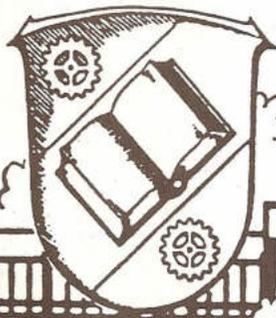
„Ich denke, wir sollten uns nicht auf der Tatsache ausruhen, daß wir mit dem Zeitpunkt und dem Land unserer Geburt viel Glück hatten. Es hätte auch anders sein können, und dann wäre ich froh, in dem Land, in dem ich Schutz zu finden hoffe, auf nette Menschen und auf Solidarität zu treffen.“ Diese Selbstdarstellung einer der Arbeitskreismitarbeiterinnen sagt sehr viel über die Motivation der Aktiven aus. Daneben ist aber auch spürbar, daß der Kontakt mit Menschen unterschiedlicher Kulturen, die Möglichkeit, helfen zu können, einfach Spaß macht.

Der Arbeitskreis sucht noch nette Leute, die mitmachen. Nähere Informationen bei: Pfarrer Dr. Peter Möser - Telefon 0611/761943 und Michael Hübner - Telefon 06122/14134. R.A.

30. April 1996 - 20.00 Uhr

TANZ IN DEN MAI

Veranstaltung der SPD in der Taunushalle



Nordenstadt-Nachrichten

20. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

Juni/Juli 1996

Nordenstadter Kulturtage

Vom 16. - 22. Juni 1996

Mit den vereinten Kräften des Vereinsrings und des Kulturamtes der Landeshauptstadt Wiesbaden ist es auch in diesem Jahr gelungen, die Nordenstadter Kulturtage vom 16. bis zum 22. Juni 1996 zu realisieren.

Zwar stehen die Kulturtage noch in den Kinderschuhen, sie haben sich aber in diesem Jahr mit einem umfassenden Programm und zahlreichen Highlights positiv weiter entwickelt.

Dabei ist es erfreulich festzustellen, daß auch viele Nordenstadter Eigengewächse die Kulturtage mitgestalten. Es ist dies ein sicheres Zeichen für den intakten Geist einer Gemeinschaft, wenn die einzelnen Vereine und Gruppen ihren Teil zum Gelingen der Kulturtage beitragen und somit ein dichtes Netzwerk der Aktiven und des interessierten Publikums entstehen kann.

Das attraktive Programm der Kulturtage wird - dessen bin ich mir sicher - viele Interessierte anlocken und zu kulturellen Freizeitaktivitäten anregen. Lassen Sie sich immer wieder überraschen, was Ihnen Nordenstadt zu bieten hat. Ich bin sicher, es lohnt sich.

Ganz besonders möchte ich auf die große Abschlußveranstaltung der Kulturtage, unserem Straßenfest am **Samstag, dem 22. Juni 1996**, hinweisen. Wo neben einem bunten Programm zahlreiche Nordenstadter Vereine mit ausgesuchten Spezialitäten und Getränken für das leibliche Wohl der Besucher sorgen werden.

In der Hoffnung, Ihre Neugier und Lust auf den Besuch der einen oder anderen Veranstaltung geweckt zu haben, wünsche ich Ihnen viel Spaß und Freude bei unseren Veranstaltungen.

Klaus-Dieter Jung
Vorsitzender Vereinsring Nordenstadt e.V.

Sonntag, 16. Juni 15.00 Uhr

Saal des Gemeindezentrums Seniorennachmittag des Carneval- und Brauchtumsvereins Nordenstadt

Kaffee und Kuchenschmaus

mit den **Rauenthaler Spätles' Buben**

Musik im Volkston: eben von Hand gemacht. Melodien von Land und Leuten, Lieder aus dem Rheingau, musikalische Erinnerungen der 50er und 60er Jahre.

Montag, 17. Juni 16.00 Uhr

Aula der Grundschule Nordenstadt.
Eintritt: Erwachsene 2 DM, Kinder

Das kleine Gespenst 1 DM

Ein Theaterstück aufgeführt von der Klasse 4 d der Grundschule Nordenstadt nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Otfried Preußler

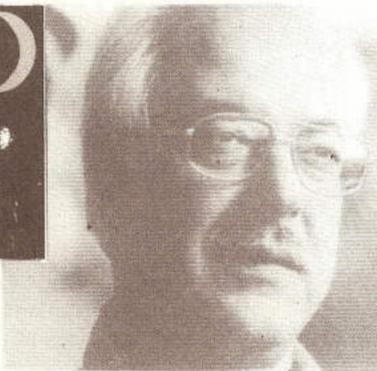


Montag, 17. Juni 19.00 Uhr

Saal des Gemeinschaftszentrums, Turmstraße 9 - 11

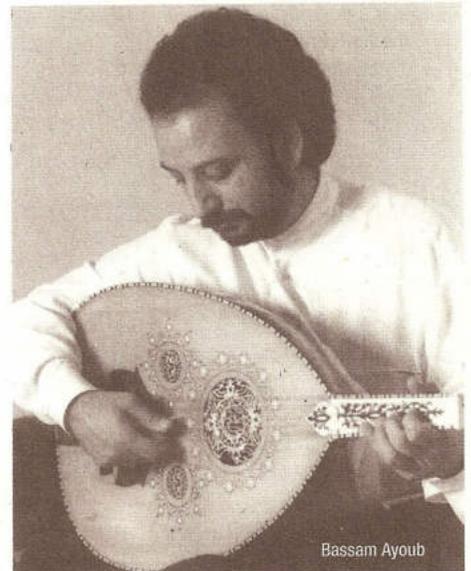
Eröffnung der Nordenstadter Kulturtage

Klaus-Dieter Jung, Vereinsring Nordenstadt e.V. und Per J. Riedle, Kulturdezernent



Erzählcafé mit Jusuf Naoum (Libanon)

Mit seiner Kunst des Geschichten-Erzählens läßt Jusuf Naoum, ein orientalisches-deutscher Autor von hohem Rang, sein Geburtsland lebendig werden. Seit 32 Jahren lebt er nun in Deutschland und auch sein Leben in seiner Wahlheimat wird von ihm mit den Augen des Märchenerzählers gesehen.



Bassam Ayoub

Es spielt:

Bassam Ayoub, Syrien

Das Programm, das Bassam Ayoub, bietet, reicht von moderner arabischer Musik bis hin zu alter, traditioneller Musik. Bassam Ayoub ist Gründungsmitglied des Multinationalen Stadtorchesters Wiesbaden, dessen neuer Name World Music Orchestra ist.

Dienstag, 18. Juni 19.00 Uhr

Innenhof Turmstraße 9 - 11

Hochheim trifft Nordenstadt

Das Blasorchester der Wein- und Sektstadt Hochheim am Main im Übungswettbewerb mit dem Musikverein Nordenstadt.

Barbeque und Ausschank: Musikverein Nordenstadt

Das Heimatmuseum ist geöffnet. Norsch'ter Äppelwoi im Ausschank

Mittwoch, 19. Juni

10.00 Uhr

Kleintierzuchtanlage an der Igstadter Straße

Tiere im Frühling

Hoppelnde, watschelnde und schnüffelnde Erdenbewohner können beobachtet, gestreichelt und hautnah erlebt werden. Die Schulklassen der Nordenstadter Grundschule, die Gruppen der Kindergärten, auch Kinder mit ihren Eltern sind herzlich eingeladen.

10.30 Uhr und 11.30 Uhr

Malwerkstatt für Kinder

angeleitet von Hannelore Fischer und Silvia Fiala

Die schönsten Bilder werden prämiert, deren MalerInnen mit Eintrittskarten für das Euro-Festival Junger Artisten in Wiesbaden-Delkenheim belohnt werden.

Veranstalter: Kleintierzuchtverein Nordenstadt 1907 e.V.

16.00 Uhr

Aula der Grundschule Nordenstadt

Eintritt: Erwachsene 2 DM, Kinder 1 DM

Das kleine Gespenst

Ein Theaterstück aufgeführt von der Klasse 4d der Grundschule Nordenstadt nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Otfried Preußler

19.30 Uhr

Saal der Turmstraße 9 - 11 - Eintritt frei

Wiesbaden vor 150 Jahren

Ein Streifzug per Lichtbild durch die hessische Landeshauptstadt

Historische Werkstatt Nordenstadt Verein für Heimatgeschichte e.V.

Donnerstag, 20. Juni 20.00 Uhr

Evangelische Pfarrkirche Nordenstadt, Turmstraße, Eintritt: 8 DM

Kantaten - Motetten - Orgelwerke

Auf der historischen Voigt-Orgel von 1886 spielt **Rainer Noll** Werke verschiedener Epochen: Bach, Haydn, Mendelssohn, Noyak (geb. 1941)

Veranstalter: Vereinsring Nordenstadt e.V.

Finale der Nordenstadter Kulturtage am Samstag, 22. Juni

Straßfest

Am Gemeindezentrum und in der Turmstraße 9 - 11. Die Zuschauerplätze sind weitgehend überdacht.

8.00 Uhr

Flohmarkt an der Schule

10.00 Uhr

Künstlermarkt an der Schule

Der Bücherbus der Fahrbibliothek

Wiesbaden am Gemeindezentrum

Bücherflohmarkt

11.00 Uhr

Sprunglandschaft

für Kinder und Jugendliche. Die Luftkissen-Burg lädt ein zum Salto mortale.

Die Schoppeschlepper (Hauptbühne)
Jazz und Jux aus Hessen mit dem neuen Programm: „Komm, bring mer' noch een Bembel“

11.30 Uhr

Begrüßung (Hauptbühne)

Alois Olbrich, Ortsvorsteher und

Peter J. Riedle, Kulturdezernent

Bekanntgabe der Preisträger der Malwerkstatt für Kinder vom 19. Juni

14.00 Uhr

Europameister im Gardetanz

(Hauptbühne)

15.00 Uhr

Von der Sonne bis zum Mond

Eine Liederreise durch Europa mit dem Kindertheater Töfte

Wiesbadener Salonorchester

im Nordenstadter Café der Landfrauen in der Turmstraße 9 - 11

16.30 Uhr

X'pression

Der Tanzsportclub Nordenstadt präsentiert den mehrmaligen Deutschen- und Europameister im Jazztanz.

17.00 Uhr

Chöre des Nordenstadter Gesangsvereins Concordia e.V.

17.45 Uhr

Walter Stemler

Der singende Bäckermeister aus Nordenstadt greift in die Tasten.

20.00 Uhr

Barracudas

In der großen Leistungsschau des Tanzsportclubs Nordenstadt: Die Barracudas, Polkaformation, Vize-Europameister 1996.

20.30 Uhr

Cuisine Cajun

Wunderbare, lebhaft Musik der französischen Auswanderer ins Mississippi-Delta der USA. Cuisine Cajun, aus Wiesbaden belgischer Partnerstadt Gent, spielt eine Verbindung von französischen Folk und amerikanischem Soul.

22.00 Uhr

Black Light Dancing

We shall be free und Caravan

Musikverein Nordenstadt im Big-Band-Sound mit der außerordentlich erfolgreichen Brass-Band-Leitung: Dirk Heidenfelder und Jörg Bartels.

22.30 Uhr

zum Abschluß Cuisine Cajun



Die Kulturtage sind eine gemeinsame Veranstaltung des Vereinsrings Nordenstadt e.V. und Kultur vor Ort.

Jahreshauptversammlung des Nordenstadter Vereinsrings

Am 29. Mai 1996 fand im MVN-Vereinsheim die Jahreshauptversammlung des Nordenstadter Vereinsrings statt. Wichtigster Punkt auf der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Klaus-Dieter Jung ist erneut im Amt des Vorsitzenden für weitere drei Jahre bestätigt worden. Bernd Müller als Stellvertreter, Anne Pflug als Kassiererin, Andreas Grützmann als Schriftführer und Gerhard Reinemer als Beisitzer stehen Klaus-Dieter Jung zur Seite, um weiterhin erfolgreich die nicht immer einfache Arbeit des Vereinsrings zu führen.

In seinem Rechenschaftsbericht hob Klaus-Dieter Jung vor allem die gute Jugendarbeit in den Nordenstadter Vereinen hervor, die fast ausschließlich von ehrenamtlichen Helfern geleistet wird. Erneut kritisierte Jung die nun in Kraft tretende Entgeltordnung für Bürgerhäuser, die zu einer starken Belastung der Vereine führen wird. Vielleicht erinnerte Jung gerade deshalb an die notwendige Solidarität unter den Vereinen, denn „mit Egoismus, Neid und Profitgier können die künftigen Aufgaben der Vereine nicht gemeistert werden“. Wünschen wir dem Vereinsringvorstand weiterhin eine harmonische und erfolgreiche Arbeit.

Tanzsportclub Nordenstadt 91 e.V.

Der Tanzsportclub Nordenstadt feiert am

Samstag, 15. Juni 1996 ab 19.30 Uhr

seine Saisonabschlußfeier 95/96. Bei dieser Gelegenheit sollen die erfolgreichen Sportlerinnen im Garde- und Schautanzsport für ihre Erfolge geehrt werden. Immerhin konnten sie in den unterschiedlichen Disziplinen Europameister, Vize-Europameister, viermal Deutscher Vizemeister, Hessenmeister und dreimal Hessischer Vizemeister werden. Dies scheint wirklich ein guter Grund zu Feier und Ehrung. Wir dürfen dazu unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln.

TuS - TAG

Am **Samstag, 15. Juni 1996** findet eine gemeinsame Veranstaltung aller vier Abteilungen der Fachschaft Fußball statt. Am sogenannten TuS-Tag spielen alle Teams. Für Speisen und Getränke wird während des ganzen Tages bestens gesorgt sein. Die Fachschaft Fußball freut sich über regen Besuch und vor allen Dingen kräftige Unterstützung ihrer Mannschaften.

Nach Spielplan wird um 11.00 Uhr begonnen, das letzte Spiel voraussichtlich gegen 20.30 Uhr stattfinden.

IMPRESSUM (alle Wiesbaden):

Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt

Presserechtlich verantwortlich:

Ruth Akasoy, Goethering 32

Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;

Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Wandersmannstr. 50

Neuer Vorstand im Musikverein Nordenstadt

Seit Anfang Mai hat der Musikverein Nordenstadt einen neuen Vorstand, der sich gleich drei Wochen nach seiner Wahl mit dem ganzen Verein über zwei Siegertitel bei den Deutschen Meisterschaften freuen konnte. Beim MVN-Picknick am Fronleichnamstag hatten wir Gelegenheit zu einem Gespräch mit der neuern ersten Vorsitzenden Christel KURZHALS, dem Stabführer Jörg BARTELS und der Ausbilderin Linda WERLEIN:

NN: Zunächst herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl, Frau Kurzhals, und dem ganzen Verein zu dem Doppelerfolg in Magdeburg. Die Vorstandswahlen des MVN haben dieses Jahr erst im „zweiten Anlauf“ zum Erfolg geführt. Wie kam es eigentlich dazu?

Christel Kurzhals: Diese Probleme hat nicht nur der MVN, auch für andere Vereine wird es leider immer schwerer, Menschen für die ehrenamtliche Arbeit zu finden. Das Besondere an der Situation des MVN waren sicherlich die großen Anstrengungen der letzten Jahre, die mit dem Vereinsheimbau zusammenhängen. Ohne den großen Einsatz von Klaus Hess und Gerd Bohland wäre das alles so nicht gelungen. Das hat aber auch an den Kräften gezehrt, und da ist es verständlich, daß viele aus dem alten Vorstand jetzt etwas kürzer treten möchten. Wir sind ihnen dankbar, daß sie so lange mit so viel Einsatz und Erfolg durchgehalten haben.

NN: Können Sie uns etwas zu Ihrer Person sagen? Was hat Sie veranlaßt, sich für diese sicher sehr arbeitsintensive Position zur Verfügung zu stellen?

Christel Kurzhals: Eigentlich möchte ich meine Person nicht besonders herausstellen, weil wir im Vorstand im Team arbeiten und auch nur gemeinsam erfolgreich sein können. Im Telegrammstil: geboren 24.12.1955, seit 1958 in Nordenstadt, seit 1974 verheiratet, 2 Kinder, Arbeit in der KiTa Hessenring, Mitglied bei der Feuerwehr und im Kleintierzuchtverein.

Warum ich kandidiert habe? Aus Liebe zum Verein! 8 Jahre lang war ich schon im Vorstand, und die Jugendlichen sind eigentlich alle „meine Kinder“ - die konnte ich doch nicht im Stich lassen. Außerdem: wir können ja auf einer guten Basis aufbauen. So, wie der neue Vorstand zusammengesetzt ist - vier erfahrene Mitglieder und vier jüngere Neue - fällt der Generationswechsel bestimmt nicht schwer.

NN: Herr Bartels, können Sie uns noch einmal sagen, in welchen Disziplinen der MVN

in Magdeburg erfolgreich war? Und wie soll es musikalisch weitergehen?

Jörg Bartels: Am Pfingstweekende in Magdeburg ist der MVN Deutscher Meister in der Klasse „Blech mit Ventilen“ und in der „Freien Klasse A“ geworden - und das war eigentlich mehr, als wir erwartet hatten. Als nächstes stehen dann 1997 die Landesmeisterschaften in Rheinland-Pfalz an. Besonders gern nehmen wir aber auch an „Freien Wettstreiten“ teil (wie z.B. demnächst in Wiesbadens Partnerstadt San Sebastian, wo wir hoffentlich bei der Auslosung der Teilnehmer Glück haben). Auf jeden Fall werden wir uns bemühen, an die Erfolge anzuknüpfen. Die Doppelbelastung durch den Vereinsheimbau ist weggefallen, jetzt können wir mit voller

Energie am musikalischen Neuanfang arbeiten.

NN: Frau Werlein, wie sieht für Sie als Ausbilderin der Tanzmädchen die Situation im MVN aus?

Linda Werlein: Wir freuen uns ganz genauso über die beiden Meistertitel, weil wir uns als ein Verein fühlen, wir treten ja auch mit dem Musikzug gemeinsam auf. Im Bereich der Tanzmädchen ist die Situation eigentlich sehr gut. Im Vorstand sind wir vertreten durch die Jugendwartin Conny Köth. Von den 25 Mädchen gehören 9 zu den „Großen“, 9 Mädchen, die zum Nachwuchs gehören, werden nach und nach in die Gruppe der „Großen“ integriert. 7 Mädchen sind sozusagen noch in der Ausbildung. Über Nachwuchssorgen können wir also eigentlich nicht klagen, wir freuen uns aber über jedes Mädchen, das Interesse hat, bei uns mitzumachen.

NN: Frau Kurzhals, Frau Werlein, Herr Bartels, vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit, und dem ganzen Verein natürlich ebenfalls.



Der MVN-Vorstand (von links nach rechts): Manfred Pink, 2. Vorsitzender, Alois Zink, Liegenschaftsverwalter, Nicole Wehofsky, Schriftführerin, Harald Großmann, Einkäufer, Christel Kurzhals, 1. Vorsitzende, Andreas Zendel, Hauptkassierer, Lydia Schmitt, Zeugwartin. Es fehlt: Conny Köth, Jugendwartin



Wer musikalisch interessiert ist oder gern bei den Tanzmädchen mitmachen möchte, ist beim MVN herzlich willkommen. Der Verein hat eigene junge Ausbilder, die Instrumente werden gestellt.

Die Tanzmädchen üben mittwochs von 17.30 bis 20.00 Uhr im Vereinsheim an der Oppelner Straße, der Musikzug montags von 18.00 bis 20.00 Uhr.

Die nächsten Termine des MVN:

18. Juni Öffentliche Probe in der Turmstraße
22. Juni Auftritt beim Nordenstadter Straßenfest
06. Oktober Musikalischer Frühschoppen im Vereinsheim
Der Termin der Meisterschaftsfeier wird noch bekanntgegeben!

70 Jahre TuS-Mitglied

Anläßlich der Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins Nordenstadt (TuS) fand neben Ehrungen langjähriger Mitglieder eine ganz besondere Ehrung statt. Martha Panzner ist seit über 70 Jahren Mitglied im Verein. Dies war dem Vorstand und der zuständigen Fachschaftsleitung eine eigene Laudatio wert, bedeutet doch diese Treue zum Verein, daß die Jubilarin über 60 Prozent der Vereinsgeschichte persönlich miterlebt hat.



Unser Foto zeigt die Jubilarin Martha Panzner mit dem TuS-Vorsitzenden Wolfgang Kiehne und der Fachschaftsleiterin Irene Schmidt.

Baumpflanzungen

Manchmal gelingt es dem Ortsbeirat Nordenstadt nicht auf Anhieb, sich bei eigentlich unstrittigen Angelegenheiten zu einigen. So geschehen bei der Aprilsitzung. Das Umweltamt hatte die Ortsbeiräte aufgefordert, sinnvolle Baumpflanzungen im Ortsbereich anzu-melden, die aus dem Ausgleichsfonds finanziert werden könnten. Leider wurde den Vorschlägen der SPD-Fraktion zunächst nicht gefolgt und ein Treffen der Fraktionssprecher vereinbart, bei dem die Angelegenheit nochmals besprochen werden sollte. Bei diesem Treffen Ende Mai fanden nunmehr die Vorschläge der SPD-Fraktion doch die Zustimmung der anderen Parteien und so sollen folgende Standorte für Neupflanzungen gemeldet werden: Das Gelände der ehemaligen Shell-Tankstelle und die Südseite der Kreisstraße nach Erbenheim, zwischen Daimlerring und Borsigstraße. Schade, daß die Pflanzungen nun erst im Herbst erfolgen können, denn die Pflanzzeit ist ja vorbei.

Bei dem Treffen wurde auch vor Ort die Situation an der Spatzeflintbrücke begutachtet. Hier ist in der Vergangenheit immer wieder das hölzerne Geländer teilweise abgerissen worden. Die Fraktionssprecher waren der Meinung, daß man auf den inneren Bogen gut verzichten könnte und auch der äußere Ring eigentlich nicht notwendig sei. Alle fanden aber, daß man versuchen sollte, unter Mithilfe von Ortsbeirat und Bürgern, einen Treppenabgang für Fußgänger zu schaffen (auch das eine Anregung der SPD-Fraktion).

GW

Wieder Null-Tarif beim Sperrmüll

Seit Anfang des Jahres war eine Gebühr von DM 10 zu entrichten, wenn man als gewissenhafter Entsorger seinen Sperrmüll zur Dyckerhoff-Deponie gebracht hat. Kostenlos war weiterhin die Abholung des alten Gerümpels durch den Service der städtischen Müllabfuhr nach telefonischer Vereinbarung von zu Hause. Der Unmut war vorprogrammiert, denn all jene, die mit ihrem eigenen PKW den Unrat zur Kippe fahren wollten, sollten plötzlich dafür auch noch bezahlen. Die Anlieferungen sanken deshalb auch fast auf die Hälfte.

Der Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden hat nun in einem erneuten Beschluß die Aufhebung der Gebühr von DM 10 zum 1. Juli 1996 festgelegt. Allerdings gilt diese Regelung nur für Einwohner der Landeshauptstadt Wiesbaden. Anlieferer aus den Nachbarkreisen werden weiterhin zur Kasse gebeten, und zwar zu höheren Gebühren. 40 Mark je 100 Kilogramm werden den Nachbarn abgeknöpft, bei geringeren Mengen sind mindestens 20 DM zu bezahlen. Zahlen müssen aber auch die Wiesbadener Gewerbebetriebe, denen bis zu einer Menge von 0,7 Kubikmetern eine Pauschale von DM 10 abverlangt wird.

Wiesbadener, die ab 1. Juli 1996 mit ihrem alten Gerümpel wieder direkt zur Deponie fahren wollen, sollten ihren Personalausweis nicht vergessen, denn nur wenn sie nachweisen können, Wiesbadener Bürger zu sein, sind sie vor Gebühren sicher.

Nordenstadt
wünscht allen Lesern
+ Lesern
schöne Ferien!



7. Torhauskonzert
im Erbacher Hof
Heerstraße 15
10. August 1996 - 17 Uhr
mit dem Quartett Horn Pur



Endlich wird dem unhaltbaren Parkchaos vor der Feuerwehr ein Ende gemacht. Die abgebildeten Blumenkästen sind nur der Anfang, die gesamte Fläche wird mit einer Kette abgesperrt, und zwar spätestens bis zum 21. Juni, wie vom Tiefbauamt zu erfahren war. Wer jetzt meint, „sein“ Parkplatz sei künftig eben vor der Kette, muß wissen, daß für Parken vor der Feuerwehr berappt werden muß: DM 75 kostet einmal Post und zurück, ein teurer Spaß für ein bißchen Bequemlichkeit!

Mehrheit für Praml



SPD nominiert OB-Kandidaten

Mit einer beeindruckenden Mehrheit ist Rolf Praml von den Wiesbadener Sozialdemokraten zum Kandidaten für die erste Direktwahl des Oberbürgermeisters in der Landeshauptstadt gewählt worden. Erstmals entschied die SPD in einer Mitgliederversammlung über eine Kandidatur -und weit über 300 Mitglieder nutzten diese Chance. Für Rolf Praml wurden nach seiner von viel Beifall begleiteten, programmatischen Rede 294 Stimmen abgegeben, mit Nein stimmten 36 der Anwesenden.

Eine „Stadt von Format“ brauche eine Verwaltungsspitze mit entsprechender professioneller Kompetenz und einen Oberbürgermeister mit Perspektive, der das Amt auch über eine Wahlperiode hinaus ausfüllen könne. Dafür stehe er zur Verfügung, erklärte Praml: Die Rolle des Oberbürgermeisters sei für ihn weder Sprungbrett noch Vorruhestand.

Neben der Kompetenz sei aber auch wichtig, „daß man sich selbst nicht erhaben fühlt über das, was die Menschen in der Stadt denken und fühlen“. Er sei jemand, der zum Kompromiß fähig ist, der aber dennoch klare, berechenbare Positionen verfolgt.

Ein breites Bündnis der Vernunft müsse für Wiesbaden erreicht werden. Es gelte den sozialen Frieden zu bewahren, Gerechtigkeit und Chancengleichheit zu sichern sowie kulturelle Werte und unsere Natur zu erhalten. In diesem Sinne lasse er sich von den Konservativen gern als „Besitzstandswahrer“ bezeichnen. Er wolle alle Menschen ansprechen, denen die Liebe zum Bankkonto weder den Verstand vernebelt noch das Herz vereist. Nachholbedarf erkannte Praml bei der städtischen Wirtschaftsförderung. Neue

Wege könnten beschritten werden durch das Anstoßen neuer Geschäftsfelder bei etablierten Unternehmen, durch das Bereitstellen einer bezahlbaren Infrastruktur für wagemutige Unternehmensgründer und durch das Fördern überbetrieblicher Kooperation.

Im Rahmen einer Beschäftigungsoffensive müßten auch die Möglichkeiten des „zweiten“ Arbeitsmarktes genutzt werden. Dazu zählt Praml eine Beschäftigungsgesellschaft für den Dienstleistungsbereich, die Menschen mit einfacher Qualifikation zu gesicherten Arbeitsplätzen verhilft. Seine Leitlinie: „Top ist, wer unter schwierigen Bedingungen möglichst viel Beschäftigung erhält.“ Daran müsse sich auch die Stadtverwaltung messen lassen. Das Ziel: Personalkapazität für neue Aufgaben gewinnen.

Planungen für die Zukunft der Stadt dürften sich nicht nur auf das historische Zentrum konzentrieren. Ein Leitbild für die Entwicklung Wiesbadens müsse genauso die Rheinschiene und die östlichen Vororte berücksichtigen. Eine deutliche Absage erteilte Praml den von FDP und CDU wiedererweckten Träumen von einer autogerechten Stadt, wie sie in der Diskussion um die Westumgehung zum Ausdruck kommen.

Die derzeitige Rathaus-Koalition soll nach der Kommunalwahl nicht fortgesetzt werden, forderte Praml unter lautem Beifall. In den letzten drei Jahren hätten Partei und Fraktion in diesem Bündnis ihre Defensivqualitäten bewiesen, doch für die Zukunft der Stadt werde eine offensivere Politik benötigt als sie zur Zeit möglich sei. Deshalb müsse die SPD bei der Kommunalwahl wieder stärkste Partei werden und sich im Wahlkampf auch um die Stimmen „grüner“ Wähler bemühen.

ai



Neuwahlen zum Seniorenbeirat

Die Anschaffung von Niederflerbussen, das Einsetzen für mehr Verkehrssicherheit, Nachmittagsvorstellungen im Theater, altengerechte Wohnungen, eine „Akademie für Ältere“ - all dies gehört zu den Anliegen, um die sich der Wiesbadener Seniorenbeirat gekümmert hat, seit er vor 18 Jahren seine Arbeit aufgenommen hat.

Erste Sorge des Seniorenbeirates ist, die Situation der pflegebedürftigen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger und der sie pflegenden Personen zu verbessern. Es gilt, die Qualität der Pflege und die fortschrittlichen Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals zu erhalten. Der Seniorenbeirat bemüht sich um den Ausbau altengerechter Wohnungen und um eine Verbesserung der ambulanten Betreuung, sowie um den Ausbau der gemeindenahen gerontopsychiatrischen Versorgung.

Der Seniorenbeirat will das Sprachrohr für alle älteren Wiesbadener sein. Er vertritt ihre Interessen gegenüber den städtischen Körperschaften und in der Öffentlichkeit.

Der Seniorenbeirat wird alle vier Jahre gewählt. Er ist zwischenzeitlich den Ortsbeiräten und dem Ausländerbeirat gleichgestellt, das heißt er hat ein Anhörungs- und Mitspracherecht bei allen Entscheidungen, die ältere Mitmenschen betreffen.

Alle Wiesbadener über 60 Jahre werden ab dem 20. September Briefwahlunterlagen zugeschickt bekommen. Dann haben Sie die Gelegenheit, aus verschiedenen Listen 126 Delegierte zu wählen. Diese wiederum wählen aus ihrer Mitte den 15-köpfigen Seniorenbeirat.

Werfen Sie die Briefwahlunterlagen für den Seniorenbeirat bitte nicht in den Papierkorb! Denn nur mit einer hohen Wahlbeteiligung können Sie zeigen, daß es wichtig ist, sich für die Interessen der älteren Menschen einzusetzen.



Paul Hüllenhütter (SPD), seit 1992 stellvertretender Vorsitzender des Seniorenbeirats, kandidiert für den Arbeiter Samariter Bund (ASB). Seit 1972 wohnt er mit seiner Familie in Nordenstadt.



Historische Werkstatt Nordenstadt



14. - 15.9.96

Verein für Heimatgeschichte e.V.

Kultur vor Cms
WIESBADEN

Am 14. Und 15. September 1996 feiert die Historische Werkstatt Nordenstadt ihr 10-jähriges Bestehen.

Mit einem volkstümlichen Abend beginnt am 14. September um 19.00 Uhr im Saal des Gemeindezentrums das Programm, durch das „Tante“ Frieda Richter mit ihrer Orgel führt. Vom Rückblick auf 10 Jahre Historische Werkstatt, über mundartliche Liedervorträge und „Norschter Platt“ bis zur Ehrung der Gründungsmitglieder wird allerhand geboten. Für DM 5.-- Eintritt kann man sich über die „Historie“ der Historischen Werkstatt informieren.

Am nächsten Tag geht es ab 10.00 Uhr mit einem Gottesdienst auf dem „Marktplatz“ (vielleicht sollte man diesen Ort tatsächlich so benennen!) weiter.

Alte Wurfspiele, alte Kinderspiele, Besenbinden und Korbflechten, Keltern, Schustern und Töpfern, Holzschnitzen und Schaubacken - das Programm bietet eine breite Vielfalt. Und für das leibliche Wohl ist auch allerhand vorgesehen.

„Komm'se mit nach Chaos“

Der SPD-Ortsverein Nordenstadt lädt die Nordenstadterinnen und Nordenstadter zum diesjährigen Hoffest am 29. September in das Gemeinschaftszentrum Turmstraße 11 ein. Mit diesem Hoffest möchte die SPD Nordenstadt einen weiteren Farbtupfer zum Kulturangebot vor Ort hinzufügen.

„Komm'se mit nach Chaos“ heißt das Theaterstück des Wiesbadener Lehrerkabarets, das noch einmal am 29. September 1996 zur Aufführung kommt. Die Veranstaltung beginnt um 15.00 Uhr mit einer musikalischen Einführung des kleinen Chores aus Erbenheim. Anschließend wird das Wiesbadener Lehrerkabarett den Alltag von Schülern, Eltern und Lehrern auf bekannt satirische Weise vorstellen.

Die SPD Nordenstadt freut sich, unter den Gästen auch den Oberbürgermeisterkandidaten Rolf Praml begrüßen zu können, und hofft auf reges Interesse bei der Nordenstadter Bevölkerung.

Die SPD-Stadtverordnetenfraktion ist auch in der Sommerpause aktiv. Sie nutzt die sitzungsfreie Zeit zu Informationsbesuchen in den Stadtteilen. „Vor Ort“ wollen die Stadtverordneten mit eigenen Augen sehen und sich von den SPD-Ortsvereinsvertretern erläutern lassen, wo Probleme sind, aber auch, wo Parlamentsentscheidungen positive Ergebnisse gebracht haben. So werden sie in Nordenstadt u.a. das geplante Baugebiet „Hainweg“ und das als Sport- und

Freizeitgelände vorgesehene Gebiet „Igstatter Pfad“ in Augenschein nehmen. Mit dem Gemeinschaftszentrum Turmstraße steht am Schluß der Ortsbegehung ein Positivbeispiel, das gerade noch realisiert werden konnte, bevor die kommunale Haushaltslage unter den absoluten Sparzwang geriet. Hier wird auch die abschließende Diskussionsveranstaltung stattfinden, zu der alle Nordenstadter Bürgerinnen und Bürger ganz herzlich eingeladen sind.

SPD-Stadtverordnetenfraktion „vor Ort“ in Nordenstadt

Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen zur Diskussionsveranstaltung

Am 2. September 1996 um 20.00 Uhr

Im Hof des Gemeinschaftszentrums Turmstraße
(bei schlechtem Wetter im Saal)

Kaninchenplage in Nordenstadt

Es geschah im Juli! Eine mutige Jugendliche rettete ein kleines Kaninchen vor dem Zugriff einer sein Opfer bereits taxierenden Katze. Um sicher zu gehen, daß dem Kaninchen in Zukunft ein gutes Zuhause beschert wird, fanden sich zwei freiwillige Helferinnen, die das verschreckte Tier - im Katzentransportkäfig, zum Glück konnte das Kaninchen dies nicht wissen - ins Wiesbadener Tierheim brachten. Mit leerem Käfig kehrten sie

nach Nordenstadt zurück. Dort fanden die Heldinnen wie eine Fata Morgana ein weiteres Kaninchen vor, denn inzwischen hatte sich das verwaiste Junge des Zwergkaninchens aus der Deckung gewagt. Dem beherzten Zugriff des Nachbarn war es zu verdanken, daß die Familienzusammenführung der Kaninchen im Tierheim glücklich vollzogen werden konnte. Leider hat sich bis heute niemand gemeldet, der seine Kaninchen vermißt. Oder war dies vielleicht kurz vor der Urlaubsreise eine beabsichtigte „Freisetzung“?

Wir meinen

Menschlichkeit darf nicht zu kurz kommen

In der zweiten Stufe der Pflegeversicherung wird nur die reine stationäre Pflege abgesichert. Kosten für sozialpflegerische Dienste waren bisher in den Pflegesätzen vieler Heime enthalten. Soziale Pflegedienste, die die Lebenssituation Älterer und Behinderter in Pflegeheimen erst erträglich machen, werden jetzt leicht den Finanzierungsschwierigkeiten der Heime zum Opfer fallen. Das muß verhindert werden. Sonst kommt die Menschlichkeit zu kurz.



IMPRESSUM (alle Wiesbaden):

Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt

Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy, Goethering 32

Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Wandersmannstr. 50

7. Torhauskonzert im Erbacher Hof

Zum siebten Mal hatte Rainer Noll zum Konzert in seinen Erbacher Hof in der Heerstraße eingeladen, diesmal mit dem Quartett „HORN PUR“. Unter der Leitung von Bertram Voigt, der bereits vor drei Jahren im Erbacher Hof gastierte, spielten Harald Azeroth und Susanne Pütz aus Weimar sowie Gerd Schier aus Erfurt europäische Musik aus vier Jahrhunderten. Als fünfter und sicher nicht ganz unwichtiger Mitwirkender war Petrus am Gelingen der Veranstaltung beteiligt: er hielt die Himmelsschleusen so lange geschlossen, bis der letzte Ton aus den riesigen Alphörnern verklungen war. Mit diesen Instrumenten, die im Alpenraum von Sennern selbst hergestellt werden und dort unter anderem zur Verständigung über weite Strecken dienen, wurde das Programm auch eröffnet. Den Hauptteil des Musikprogramms aus vier Jahrhunderten gestaltete das Quartett mit Doppelhörnern, die, wenn auch optisch nicht ganz so eindrucksvoll wie die Alphörner, in „abgewickelter“ Zustand die gleiche Länge erreichen würden. Der weite Bogen von italienischer Renaissance-musik bis zu wienerisch-volkstümlichen Kompositionen des neunzehnten Jahrhunderts gab einen Einblick in die Entwicklung der musikalischen Formensprache in Europa, wie auch in die große Bandbreite der Ausdrucksmöglichkeiten des Instruments Horn. Von formaler Strenge bis zur unterhaltenden „Gebrauchsmusik“, vom weichen bis zum schmetternden Klang - jede Variante fand ihren Platz und machte die Programmzusammenstellung kurzweilig und interessant. Auch wenn sich das Ensemble „Horn pur“ nennt: mit Purismus hat das nichts zu tun, der Name bedeutet nicht etwa eine elitäre Musikauswahl, sondern die intensive Beschäftigung mit einer Instrumentengruppe, deren „pure“ Ausdrucksmöglichkeiten häufig unterschätzt werden.

Die inzwischen zur Tradition gewordene Konzertreihe im Torhaus des Erbacher Hofes hat einen ganz eigenen Charakter gewonnen, den mittlerweile nicht nur Nordenstädter zu schätzen wissen. Für die Fortsetzung dieser Freiluftkonzerte, bei denen sich auch schon mal Vogelgezwitscher, Glockenläuten und (leider auch) Flugzeuglärm in die Töne mischen, wünschen wir Rainer Noll weiterhin eine glückliche Hand bei der Musikauswahl und einen guten Draht zu Petrus.

R.A.



Neue Bus-Linie 35 Busanbindungen der östlichen Vororte untereinander

Anlässlich des „Magistrats vor Ort“ im Jahre 1990 wurde seitens der SPD bereits die Anforderung nach einer Busverbindung der östlichen Vororte untereinander gestellt. Alle wiederholten Nachfragen und Forderungen brachten kein positives Ergebnis.

In den letzten Jahren haben sich die Ortsbeiräte der östlichen Vororte zusammengetan, um gemeinsam verstärkt eine sogenannte „Tangentallinie“ zu erreichen. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ - in diesem Fall ESWE. Endlich hat der ESWE-Aufsichtsrat beschlossen, ab dem **2. September 1996** einen Probetrieb für die Strecke Nordenstadt - Wallau -

Breckenheim - Medenbach einzurichten. Die Busse werden künftig von Montag bis Samstag zwischen 6.47 Uhr morgens und 18.42 Uhr abends im Stundentakt ab der Borsigstraße in Richtung Medenbach verkehren. Von großem Vorteil ist, daß die Endhaltestelle Borsigstraße nah an dem dort ansässigen Einkaufsmarkt liegt und ebenso durch die Haltestelle am Ostring der zweite große Einkaufsmarkt angeschlossen sein wird.

Auf Antrag der SPD-Fraktion im Nordenstädter Ortsbeirat soll der vorläufig vorgesehene Probetrieb von drei Monaten auf sechs Monate verlängert werden, um eine bessere Grundlage für die Weiterführung der Linie zu erhalten.

Nun ist die Bevölkerung aufgerufen, die Linie intensiv zu nutzen.

In der angefügten Tabelle geben wir den derzeit gültigen Fahrplan von Nordenstadt in Richtung Medenbach als Information weiter.

Haltestellen der Linie 35 Nordenstadt Richtung Medenbach

Borsigstraße - Daimlerring - Habichtweg - Eichendorffweg - Horchheimer Straße - Ostring - Ländcheshalle (Wallau) - Gerbermühle (Breckenheim) - Am Rathaus - Rieslingstraße - Taunushof - Finkenhof - Neufeldstraße (Medenbach) - Kirschenbergstraße

Abfahrtszeiten von Montag bis Samstag

Stunde	6	7-15	16	17-18	19
Borsigstraße	47	47	42	42	
Habichtweg	49	49	44	44	
Ostring	53	53	48	48	
Ländcheshalle(W)	58	58	53	53	
Rieslingstraße(B)	02	02	57	57	
Finkenhof	04	04	59	59	
Neufeldstraße (M)	09	09	04	04	
Kirschenbergstraße	11	11	06	06	



Nordenstadt-Nachrichten

20. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

Nov./Dez. 1996

Weihnachtsmarkt rund um die Turmstraße

Am zweiten Adventssonntag findet zum zweiten Mal in diesem Jahr mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Wiesbaden und der Raiffeisenbank Wiesbaden ein Weihnachtsmarkt in Nordenstadt in und um das Gemeinschaftszentrum Turmstraße 11 und im Hof der Turmstraße 6 statt. Beginn des Weihnachtsmarktes ist um 11.00 Uhr. Um 11.30 Uhr ist die offizielle Eröffnung bei der der Frauenchor des Gesangsvereins Concordia mit seinen Liedern die Besucher weihnachtlich einstimmen möchte. Wie im vergangenen Jahr gibt es einen Künstlermarkt, bei dem man nach Weihnachtsgeschenken Ausschau halten kann

Nordenstadter Vereine werden an ihren Ständen für das leibliche Wohl sorgen. Zwischen 15.00 und 16.00 Uhr spielt der Bläserkreis des Wiesbadener Knabenchores. Der Nikolaus wird am frühen Nachmittag erwartet. Das Heimatmuseum ist den ganzen Tag über geöffnet und zeigt als Sonderausstellung Weihnachtskrippen aus aller Welt. Die Turmbläser des Flörheimer Quintetts lassen den Weihnachtsmarkt gegen 18.00 Uhr stimmungsvoll ausklingen.

Alle Nordenstadter Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.



Herzliche Einladung

In diesem Jahr bereits zum zwanzigsten Mal veranstaltet die SPD Nordenstadt im Gemeindezentrum am Hessenring den traditionellen Seniorennachmittag in der Adventszeit.

Natürlich sorgt wieder ein buntes Programm dafür, daß alle Nordenstadter Seniorinnen und Senioren einen gemütlichen, vorweihnachtlichen Nachmittags verbringen werden.

Bei Kaffee und Kuchen und dem anschließenden Gläschen Wein soll neben der gebotenen Unterhaltung auch Gelegenheit zum miteinander reden und erzählen gegeben sein.

Die SPD Nordenstadt freut sich auf eine rege Beteiligung und erwartet die Nordenstadter Seniorinnen und Senioren am **Samstag, 7. Dezember 1996**, ab 15 Uhr im großen Saal des Gemeindezentrums.

150 Zentimeter retten den ICE-Abzweig?

Bereits Mitte September, beim Erörterungstermin in Wallau, deuteten sich neue Probleme mit der ICE-Trassenführung im Bereich des Militärflugplatzes Erbenheim an. Für die Vertreter von Bahn AG und Regierungspräsidium offenbar völlig überraschend meldeten Mitarbeiter der Wehrbereichsverwaltung massive Bedenken im Zusammenhang mit dem Flugbetrieb in Erbenheim an. Dabei war sogar von erheblichen Nutzungseinschränkungen und dadurch begründeten hohen Schadenersatzforderungen die Rede. Warum nach so langer Planungszeit erst jetzt diese Bedenken auf den Tisch gelegt wurden, war nicht zu klären - der Schwarze Peter wurde eifrig hin und hergeschoben.

Acht Wochen nach dem Erörterungstermin kam dann der große Knall: der komplette ICE-Abzweig Wiesbaden sei nicht realisierbar, verkündete die Bahn-AG, wegen der besagten Probleme mit dem Flugplatz Erbenheim! Klar, daß sich in der hessischen Landeshauptstadt ein Sturm der Entrüstung erhob, schließlich hatte man seinerzeit dem ICE-Trassenbau auf Wiesbadener Gebiet nur unter bestimmten Bedingungen zugestimmt: Wiesbaden sollte über einen Abzweig an das ICE-Netz angebunden werden, und durch eine Verbindungsspanne zwischen dem Frankfurter und dem Wiesbadener Ast sollte eine neue schnelle Nahverkehrsverbindung geschaffen werden. Offenbar aufgeschreckt durch den geharnischten Protest beraumte man ein Expertengespräch zu den ach-so-schwierigen Problemen an, und, siehe da: in kürzester Zeit war man sich über die Lösung einig. Mit einer Verschiebung der

Trasse um 1,5 m (in Worten: einhundert- undfünfzig Zentimeter) lassen sich alle Schwierigkeiten aus der Welt schaffen, erklärte man dem staunenden Publikum, nur die Zustimmung der Amerikaner stehe noch aus.

Auch eher gutgläubige Menschen wurden spätestens zu diesem Zeitpunkt von einem gewissen Mißtrauen erfaßt und erinnerten sich an Gerüchte über die äußerst klamme Finanzlage der Bahn AG. Sollte hier mit einem vermeintlich eleganten Trick eine Strecke gestrichen werden, an der die Bahn AG selbst kein besonderes Interesse hat, ohne die aber der Wiesbadener Hauptbahnhof zur Provinzstation verkommen würde?

Nach wie vor ungeklärt ist das Schicksal der Verbindungsspanne, die besonders für die östlichen Vororte Wiesbadens von hohem Interesse ist. Um ihre Realisierungschancen nicht auf lange Zeit zu zerstören, muß sie im Planfeststellungsverfahren mitbehandelt werden. Gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung besteht Wiesbaden auf Erfüllung der seinerzeit gegebenen Zusagen.

Über der ganzen Aufregung um Sein oder Nichtsein des ganzen Wiesbadener Abzweigs dürfen einige Dinge nicht in Vergessenheit geraten. So ist in der Frage der Wegeverbindung für Landwirtschaft und Freizeitverkehr seitens der Bahn nach wie vor kein Entgegenkommen zu erkennen, auch nicht auf konkrete Planungsvorschläge der Stadt Wiesbaden hin. Zu geplanten - bzw. nicht geplanten - Lärmschutzmaßnahmen antwortete die Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage von Heidemarie Wiczorek-Zeul und einiger weiterer SPD-Bundestagsabgeordneter, und zwar bis auf ein einziges Problem, das sich aus technischen Gründen von selbst erledigt hatte, samt und sonders abschlägig!

Quasi im Windschatten der ICE-Diskussion wird in letzter Zeit eine Idee wieder aufgewärmt, deren Realisierung man für die Region im Wiesbadener Osten und natürlich insbesondere für Nordenstadt nur als GAU, als größten anzunehmenden Unfall - oder Unsinn - bezeichnen kann: den Ausbau des Flugplatzes Erbenheim als Zweigstelle des Frankfurter Flughafens. Bereits vor Jahren hat die SPD-geführte Hessische Landesregierung solchen Planungen eine klare Absage erteilt. Die Nordenstadter SPD wird wachsam beobachten, aus welchen Ecken diese Idee wieder ins Spiel gebracht wird!

Zukunft für Wiesbaden: Verantwortung statt Ellenbogen

Im folgenden wollen wir die wichtigsten Grundtendenzen des Wahlprogramms der SPD Wiesbaden vorstellen, das sie auf ihrem Parteitag Mitte November beraten und verabschiedet hat. Es sind hier nur Auszüge und Stichworte genannt. Sollten Sie Interesse am kompletten Programm haben, so werden wir Ihnen dies gern zustellen, wenn Sie sich an die Redaktion der NORDENSTADT NACHRICHTEN wenden

Die SPD bekennt sich zu Wiesbaden als „schöne, lebenswerte“ Stadt, die in den letzten 50 Jahren von Sozialdemokraten kommunalpolitisch geprägt wurde. „Das soll so bleiben“, heißt es im Programm und dafür wollen Sozialdemokraten mit ihren Vorstellungen werben. Es ist klar, daß Wiesbadener Kommunalpolitik in den nächsten Jahren vor der immer schwierigeren Aufgabe steht, die hohe Lebensqualität für alle zu bewahren. Es ist Ziel der SPD, dafür zu sorgen, daß auch für die Bevölkerung mit durchschnittlichem Einkommen und geringeren Berufschancen eine ausreichende Zahl von Arbeitsplätzen und bezahlbaren Wohnungen angeboten wird. Dieses Ziel läßt sich allerdings nur erreichen, wenn viele Bürgerinnen und Bürger ihre Mitverantwortung für das Ganze erkennen und entsprechend handeln.

Die Bereitschaft einer Gesellschaft zu sozialer Gerechtigkeit und verantwortungsvollem Miteinander beweist sich vor allem bei ihrem Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Alle jungen Menschen in einer Stadt sollen die Chance haben, ein erfolgreiches, selbstbestimmtes Leben zu führen, und sie sollen lernen, sich als aktiver Teil einer kommunalen Gesellschaft zu begreifen.

Wiesbaden ist eine Stadt mit einer zukunftsorientierten Wirtschaftsstruktur. Ein vielfältiger Bestand an Industrie und Gewerbe, florierende private Dienstleistungen und ein großer öffentlicher Sektor sorgen für ein ausgewogenes Beschäftigungsangebot. Diese gute und gesunde Struktur gilt es zu erhalten und zu entwickeln.

Die Lage am Wiesbadener Wohnungsmarkt hat sich in den letzten Jahren etwas entspannt. Neben dem Wegzug amerikanischer Streitkräfte hat hierzu vor allem eine gezielte sozialdemokratische Wohnungspolitik beigetragen. Dies gilt es konsequent fortzusetzen. Die SPD wird daher weiterhin alles dafür tun, daß eine ausreichende Menge bezahlbarer Wohnungen jährlich neu errichtet wird und bestehender Wohnraum erhalten bleibt. Denn nur so ist zu gewährleisten, daß eine Wohnung in Wiesbaden auch für Durchschnittsverdiener und Haushalte mit niedrigem Einkommen erschwinglich ist.

Wiesbadens größtes Kapital besteht in seiner einmaligen historischen Stadtgestalt und in der schönen landschaftlichen Lage inmitten eines Ballungsgebietes. Dieses Kapital haben wir von vorangegangenen Generationen übernommen: dies ist ein Auftrag, es unbeschädigt weiterzugeben. Oberste Aufgabe jeder Stadtentwicklung muß aus ökologischen und ökonomischen Gründen sein, tiefgreifende Einschnitte in Stadtbild und Landschaft abzuwehren - auch dort, wo sie kurzfristigen Ertrag versprechen.

Die Mehrzahl der Menschen in Wiesbaden sind Frauen. Dennoch ist auch diese Stadt von Männern dominiert. Die SPD engagiert sich deshalb auch für eine wirkungsvolle Stadt-Politik für Frauen, die sich u.a. auch darin äußern muß, daß die Förderung der Frauenhäuser und der Mädchenzuflucht sowie die Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen erhalten bleiben.

Die SPD wird sich weiterhin für eine soziale Stadt einsetzen, denn das soziale Netz muß sich gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bewähren: Soziale Kommunalpolitik ist Politik für die Mehrheit der Bevölkerung. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger müssen oder wollen soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Durch gesetzliche Vorgaben werden diese immer umfangreicher und differenzierter. Steigende Arbeitslosigkeit, sinkende Steuereinnahmen und die verfehlte Wirtschafts- und Sozialpolitik der Bundesregierung zwingen auch die Stadt Wiesbaden zu Einsparungen. Die SPD will trotzdem das in Wiesbaden erreichte Niveau sozialer Leistungen sichern und den neuen Herausforderungen anpassen: unverzichtbar gehört dazu die Förderung der Arbeit der freien Träger im sozialen Bereich und die Regionalisierung der Sozialverwaltung. Anliegen der SPD ist es aber auch, zur Selbsthilfe zu ermutigen und dennoch - wo nötig - die angemessene Versorgung sicherzustellen.

Wiesbaden ist seit langem ein bevorzugter Wohnort für ältere Menschen. Die SPD begreift dies als Chance und Herausforderung: sie will der älteren Generation eine Heimat bieten, die ihren Bedürfnissen und ihrem Lebensgefühl gerecht wird. Oberstes Ziel der kommunalen

Bemühungen muß es daher sein, den älteren Menschen möglichst lange ein Leben in Selbstbestimmung und Würde zu sichern und ihnen die aktive Mitwirkung an den Belangen der Bürgerschaft möglich zu machen. Die Angebote für ältere Menschen zur ehrenamtlichen Mitarbeit bei sozialen, kulturellen und beschäftigungspolitischen Aktivitäten der Stadt müssen verbessert werden. Ziel ist, viele ältere Menschen für aktive Gemeinwesenarbeit zu gewinnen.

In Wiesbaden leben rund 50.000 Ausländerinnen und Ausländer. Das Zusammenleben vieler Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen ist eine große Bereicherung für das kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben einer Gemeinschaft, bedeutet zugleich eine Herausforderung an Toleranz und Integrationsfähigkeit. Erstmals zur Kommunalwahl am 2. März 1997 können auch EU-Bürgerinnen und EU-Bürger ihre Stimme abgeben. Dieses Mehr an demokratischen Möglichkeiten für etwa 5 Prozent der Wiesbadener Bevölkerung mußte gegen erheblichen Widerstand der CDU durchgesetzt werden. Die SPD ist einmal gegründet worden, um allen arbeitenden Menschen politische Mitbestimmungsmöglichkeiten zu erkämpfen. Das Kommunalwahlrecht für EU-Bürger ist deshalb nur ein erster Schritt auf dem Weg zum allgemeinen Wahlrecht. Außerdem setzt die SPD sich für eine erleichterte Einbürgerung - auch unter Hinnahme der Doppelstaatsangehörigkeit - ein und weiß sich damit mit prominenten CDU-Politikern (z.B. dem scheidenden CDU-OB von Stuttgart, Rommel) einig.

Trotz hohem medizinischen Standard sind die Menschen in den letzten Jahren nicht gesünder geworden. Die Ursachen sind vielschichtig: Umweltbelastungen, Streß am Arbeits- und Ausbildungsplatz, Unsicherheit oder auch Fehlen der Lebensperspektive tragen dazu bei. Kommunale Gesundheitspolitik muß deshalb sowohl den Ursachen von Krankheit begegnen (vorbeugen) als auch die diagnostischen, therapeutischen und Reha-Einrichtungen vorhalten, die geeignet sind, Gesundheitsprozesse zu fördern und Krankheiten zu heilen. Trotz verfehlter Bundespolitik ist sicherzustellen, daß nicht die wirtschaftlichen Interessen der Wiesbadener Kliniken im Vordergrund stehen, sondern weiterhin eine optimale Versorgung der hier lebenden Bevölkerung das oberste Ziel bleibt.

Die Wiesbadener SPD will in den nächsten Jahren gezielte Anstrengungen unternehmen, um mehr Menschen zur Mitwirkung bei kommunalen Angelegenheiten zu bewegen. Dabei wird akzeptiert, daß Bürger nicht immer so denken, wie die Rathausparteien dies für richtig halten. Frühzeitige Bürgerbeteiligung

Zuhören - Entscheiden - Handeln

...unter dieses Motto hat die SPD Wiesbadens ihren Wahlkampf gestellt und dies wird auch die Handlungsweise der neuen Stadtverordnetenfraktion bestimmen. Daß wir aus Nordenstadter Sicht dabei gut vertreten sind, wird durch die gute Platzierung von **Ruth Akasoy** (auf Platz 13) unter Beweis gestellt.

Den Nordenstadtern, die **Ruth Akasoy** noch nicht kennen, wollen wir sie hier kurz vorstellen:



Sie ist 1950 in Hannover geboren, hat in Darmstadt Biologie und Geographie studiert, ist verheiratet und Mutter zweier Töchter.

Seit vielen Jahren hat sie sich ehrenamtlich in verschiedenen Gremien engagiert (Elternbeirat, Elternbund-Vorstand, Kinderstadt Nordenstadt) und natürlich im Ortsverein der SPD mitgewirkt. Sie ist seit 5 Jahren die Vorsitzende des Ortsvereins und seit 1993 für die SPD im Ortsbeirat.

Als Stadtverordnete will **Ruth Akasoy** sich in erster Linie für die Belange Nordenstadts einsetzen. Wichtig ist ihr dabei besonders, daß im Parteiprogramm eine Absage an ungehemmte Gewerbeflächenausweisung enthalten ist, für deren Bedarf angesichts hoher Leerstände und Brachen kein Nachweis zu erbringen ist.

trägt dazu bei, Konflikte abzubauen und einen Interessenausgleich zu erreichen. Die SPD betrachtet die Beteiligung der Bürgerschaft durch Abstimmungen in wichtigen Angelegenheiten nicht als „Betriebsunfall“ der Kommunalpolitik, sondern als legitimes Mittel demokratischer Interessenvertretung. Diese bewußte Entscheidung für eine stärkere Beteiligung der Bürger ist auch ein Ergebnis der Diskussion um das Dernsche Gelände.

Bei der Wahl am 2. März 1997 wünscht **Ruth Akasoy** sich ein klares Ergebnis, durch das politische Auseinandersetzung nicht mehr (wie in den vergangenen dreieinhalb Jahren) in Koalitionsrunden stattfindet, sondern da, wo sie hingehört: im Parlament und in den parlamentarischen Ausschüssen.

Nordenstadt hat gute Frauen und damit auch gute Ergebnisse bei der Listenplatzierung ihrer Kandidatinnen erzielt. **Gabi Wahler** konnte sich auf den bei einem guten Wahlergebnis noch aussichtsreichen Platz 44 behaupten. Auch sie ist eine Garantin für eine solide sozialdemokratische Politik, die die Belange Nordenstadts berücksichtigt.

Gabi Wahler, ebenfalls 1950 geboren, ist verheiratet und (als Ausgleich zu den Töchtern von Ruth Akasoy) Mutter zweier Söhne. Sie hat Anglistik und Romanistik studiert, nach Kindererziehung und Haushalt eine Ausbildung zur Fremdsprachen- und Exportkauffrau abgeschlossen und ist seit 1992 als kaufmännische Angestellte wieder berufstätig.

Gabi Wahler hat sich über viele Jahre ehrenamtlich in der Gruppenleitung bei der Sozialistischen Jugend Deutschlands „Die Falken“ in Nordenstadt engagiert und ist bereits seit 1989 für die SPD im Ortsbeirat vertreten. Seit 1993 ist sie stellvertretende Ortsvorsteherin.



Ihre Schwerpunkte in der Stadtverordnetenarbeit werden sich auf Stadtentwicklung, Bildung und Kultur sowie die Jugendarbeit richten.

Mit beiden Kandidatinnen hat die SPD Nordenstadt eine gute Wahl geboten, die die Wählerinnen und Wähler am 2. März 1997 bei der Kommunalwahl bestätigen können/sollten!

Aus dem Ortsbeirat

Die Ortsbeiratssitzung vom 30. Oktober war fast ausschließlich mit Verkehrsthemem befaßt. Neben der vom Tiefbauamt vorgestellten Umleitungsstrategien beim Kanalbau in der Oberfortstraße als wichtigstem Tagesordnungspunkt, war es wohl der SPD Antrag zur Parksituation in der Straße „An der Schule“, der bei den Bürgern auf Interesse stieß. Dies vor allem, weil der Bericht über die Ortsbeiratssitzung in der heimischen Presse vielleicht etwas zur Verdunklung der eigentlichen Intention beigetragen hat. Die SPD forderte in ihrem Antrag, in der Straße „An der Schule“ Parkmarkierungen anzubringen, um den dort vorhandenen Parkraum durch solche Hilfslinien besser ausnutzen zu können. Auch auf dem Lehrerparkplatz sollte nach unserer Meinung durch vorgegebene Einteilung eine bessere Ausnutzung möglich sein. In der Diskussion kam dann die Idee auf, die Parksituation im Bereich Gemeindezentrum durch Kuzparkzonen zu entschärfen. Es wurde also vorgeschlagen, eine auf 1 Stunde beschränkte Parkzeit einzuführen. Die Mehrheit des Ortsbeirates sprach sich dafür aus. Die SPD Fraktion konnte den Ortsbeirat aber davon überzeugen, den „Lehrerparkplatz“ von einer solchen Regelung auszulassen, so daß die Forderung auf die Straße „An der Schule“ beschränkt bleibt. Sollte sich die zuständige Verkehrsbehörde die Wünsche des Ortsbeirates zu eigen machen, so könnte dort entlang der Straße in Zukunft eine eingeschränkte Parkzeit gelten. Die Praxis müßte dann zeigen, ob dadurch eine Verbesserung der Situation eintritt, wobei es sich dabei auch wieder um ein Problem der Überwachung handeln dürfte.

Gabi Wahler

40 Jahre Kreisgruppe Ost im Sängerkreis Wiesbaden

Die 1956 gegründete Gruppe Ost im Sängerkreis Wiesbaden ist in den 40 Jahren ihres Bestehens von 16 auf 21 Mitglieds-Chöre angewachsen. Fast 1.000 Stimmen singen in Kinder-, Jugend-, Frauen-, Männer- und Gemischten Chören. Da ist schon eine Halle von den Dimensionen der Taunushalle notwendig, um den jährlichen Gruppenliedertag, der im Wechsel mit Breckenheim veranstaltet wird, durchzuführen. Sängerinnen und Sänger aller Altersstufen mit ihren Chorleiterinnen und -leitern präsentieren zum 40ten Jubiläum ihrer Kreisgruppe eine breitgefächerte Auswahl von Chorgesangsstücken. Mit ihrer Spannweite von der deutschen Romantik über „Mitbringsel“ von einer Konzertreise nach Italien bis zu Gospelmusik wurde deutlich, daß die Pflege des Chorgesangs im Wiesbadener Osten (zu dem in diesem Fall ausnahmsweise auch Wallau und Massenheim gehören!) ein sehr lebendiger Bestandteil des kulturellen Vereinslebens ist.



Unser Bild zeigt den Auftritt des Gesangsvereins Concordia 1850 aus Nordenstadt zum Auftakt des Liedertages. Der geplante Abschluß des Programms, den die Frauenchöre aus Delkenheim und Nordenstadt bilden sollten, mußte leider krankheitsbedingt ausfallen.



Erohes Fest!

IMPRESSUM (alle Wiesbaden):
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy, Goethering 32
Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26;
Druck: Reha-Druckerei, Wandersmannstr. 50

